Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr.
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

**Nr. 70.** Berlin, Dienstag, den 25. März **1851.**

## Aus den Briefen conservativer Oesterreicher an die Redaction.

II.

Wir haben für die vormärzliche Regierungsweise in wesentlichen Beziehungen keine Sympathie. Aber der unvernünftige gemeine Schimpf, den man auf jene Zeiten gehäuft hat, und das geradezu alberne Geschrei über Druck und Tyrannei haben uns jederzeit mit Ekel erfüllt.

Noch widerwärtiger aber ist uns die wegwerfende Vornehmheit, mit welcher man in regierungsfreundlichen Blättern, ja selbst in öffentlichen Actenstücken über Institutionen unserer Väter den Stab bricht, weil man sie nicht versteht. Das ist die Weise dünkelhafter Unreife. Der Mann von gereifter Tüchtigkeit geht nicht ohne Achtung — nicht ohne Scheu vor dem, was Jahrhunderte bestanden hat, selbst an dessen Zerstörung. Denn er weiß, daß es viel leichter ist, großmäulige Versprechen in die Welt zu schicken, als auch nur den geringsten Theil derselben zu erfüllen. Und in der That, es ist kein Grund vorhanden zu jener Selbstüberhebung.

Sehen wir uns in Oesterreich auch nur in dem äußeren technischen Getriebe in Justiz und Verwaltung um, so erscheint als der dominirende Typus — die Verwirrung — Verwirrung in den Papieren, Verwirrung in den Köpfen, Verwirrung in und durch die zahllosen Gesetze und Declaratorien, Verwirrung in der Praxis und zu allem dem jene fieberhafte Vielthätigkeit, die ganz geeignet ist, die Confusion zu vollenden.

Daß irgendwie das erreicht würde, um was es sich in diesem Bereiche eigentlich handelt, daß die Erledigung der Geschäfte sachgemäßer und schneller erfolge, daß die Verwaltung und Rechtspflege der Wirklichkeit und ihren Bedürfnissen näher gerückt, daß sie einfacher und minder kostspielig, daß ihre Wirksamkeit ineinandergreifender, ihre Organe gewählter wären — kurz daß die frühere Geschäftsführung einen Vergleich mit der gegenwärtigen zu scheuen hätte — das haben wir weder in dem Kreise unserer Erfahrungen wahrnehmen können, noch haben wir es von Anderen gehört, die das Unglück haben, in solcher Zeit Geschäfte betreiben zu müssen.

Wir haben unser Urtheil mit Vorbedacht in die allermildeste Fassung gebracht. Wir könnten es um vieles schärfer formuliren, ohne der Gerechtigkeit zu nahe zu treten.

Wo neben leicht gewonnener Virtuosität im Desorganisiren nicht eine Spur von Verständniß für organisches Leben hervortritt — wo die unstaatsmännische Fanfaronnade von einem großen Neubau in platte Copien fremdartiger und revolutionairer Einrichtungen und in veränderte Büreau-Mechanismen ausläuft — ja wo man selbst das untergeordnete Geschick vermißt, einen leidlich berechneten Geschäfts-Mechanismus herzustellen — wo die gespreizte Verachtung der Vergangenheit, ihrer Erfahrungen und Traditionen nur durch den Mangel an eigener Erfahrung und durch die Unkenntniß des Lebens und seiner Verhältnisse übertroffen wird — da bringt die eigene Entwickelung der Dinge das verdammende Urtheil zuversichtlich von selbst. Aber was man nicht mit gleicher Zuversicht vorausbestimmen kann, das ist — ob die Unzufriedenheit, die jede Enttäuschung hervorruft, nicht über ihr Ziel hinausgreifen, und das Verdammungs-Urtheil nicht über Diejenigen hinausreichen werde, die es mit Recht trifft.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Mitgliede der Kaiserlich russischen archäologischen Gesellschaft zu St. Petersburg, Sabatier, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und

Dem Gefreiten Ransleben des 1sten Husaren-Regiments (1sten Leib-Husaren-Regiments) die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Den bisherigen Landrath von Selchow zum Regierungs-Vice-Präsidenten;

Den Obergerichts-Assessor Bessel zum Landrathe;

Den früheren Land- und Stadtgerichts-Director Weniger zu Neumarkt zum Director des Kreisgerichts daselbst zu ernennen; und

Die von der Akademie der Wissenschaften getroffenen Wahlen der Privat-Docenten an der hiesigen Universität, Dr. med. Du-Bois-Reymond und Dr. med. Peters, zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie; sowie

Nach der von dem Gemeinderath zu Krefeld getroffenen Wahl, den bisherigen Ober-Bürgermeister Ondereyck als Bürgermeister, und den Kaufmann und Fabrik-Inhaber Peter de Greiff als ersten Beigeordneten der Stadt Krefeld, Ersteren auf zwölf und Letzteren auf sechs Jahre, zu bestätigen.

### Justiz-Ministerium.

Der Rechtsanwalt Laackman zu Ahlen ist zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Münster ernannt worden.

### Bekanntmachung.

Vom 25. d. M. ab wird das Büreau der Staats-Anwaltschaft bei dem hiesigen Königlichen Kreisgericht von der Zimmerstraße Nr. 25. nach dem ehemaligen Hausvoigtei-Gebäude, am Hausvoigteiplatz Nr. 14., verlegt werden.

Berlin, den 22. März 1851.

Der Staats-Anwalt bei dem Königl. Kreisgericht.
Brohm.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Da ungeachtet der Bekanntmachung vom 3. d. Mts. viele der hiesigen Herren Aerzte und Wundärzte den Pocken-Impfbericht für das Jahr 1850 bisher nicht erstattet haben, so werden dieselben wiederholt erinnert, nunmehr unfehlbar binnen drei Tagen den gedachten Bericht oder die Anzeige, daß sie nicht geimpft haben, einzureichen. Nach Ablauf dieser Frist würde das Polizei-Präsidium sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, die angedrohte Ordnungsstrafe von 2 Thalern gegen die Säumigen festzusetzen.

Berlin, den 19. März 1851.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Gesandter in außerordentlicher Mission am Königlich hannoverschen Hofe, Graf von Nostitz, von Hannover.

## Daß der deutsche Bund ein deutscher bleibt,

scheint uns denn doch nicht so ganz unwesentlich zu sein, wenngleich wir die Gründe nicht verkennen, welche selbst unsere Oesterreichischen Freunde bewegen, jenes Beiwort gering zu achten: nämlich der Wunsch, Gesammt-Oesterreich in den „sogenannten deutschen" Bund aufgenommen zu sehen. Wir übergehen hierbei, was wir schon bei andern Gelegenheiten beleuchtet, wir meinen das Vorgeben des Oesterreichischen Gouvernements, daß die Integrität der Oesterreichischen Monarchie den Eintritt sämmtlicher Oesterreichischen Kronländer in den bisherigen deutschen Bund unabweislich gebiete, so wie die allerdings etwas überraschende Argumentation, welcher sich der Fürst Schwarzenberg in Dresden bedient haben soll, daß die gegenwärtige Verfassung Oesterreichs eine Theilung durch eine ideelle Linie nicht gestatte, da uns eine ideelle Linie Niemanden erheblich zu belästigen scheint, und wenden uns zu dem Hauptgrunde, welchen die Oesterreichische Regierung, ihr vielleicht selbst unbewußt, ausgesprochen hat. „Gesammt-Oesterreich soll eintreten", und „dem deutschen Bunde ist das Beiwort deutsch nicht wesentlich," das heißt mit andern Worten, wenn man es offen heraussprechen will, der deutsche Bund hört nothwendig auf, ein deutscher zu sein, sobald es Oesterreich gelungen ist, mit seinen sämmtlichen außerdeutschen Provinzen in demselben Aufnahme zu finden. Nicht daß Oesterreichs Geltung in Deutschland nicht auch bis zum Jahre 1848 durch seine ganze Machtfülle, keineswegs ausschließlich durch seine deutschen Provinzen, bedingt gewesen wäre, nicht daß Deutschland oder Preußen ruhig zusehen dürften, wenn die Revolution in den außerdeutschen Provinzen Oesterreichs ihr Haupt erhebt: doch war bis dahin, und so lange die einzelnen Oesterreichischen Kronländer ihre Selbstständigkeit und historische Realität bewahrten, das deutsche Element das herrschende und bestimmende in Oesterreich, so daß es für Oesterreich, um mit seiner eigenen Politik auf die Geschicke und die Politik Deutschlands bestimmend einwirken zu können, völlig genügte, mit seinen deutschen Provinzen dem deutschen Bunde anzugehören. Gegenwärtig aber, wo in dem Verlaufe und bei der Unterdrückung der Revolution das außerdeutsche Element ein unverkennbares Uebergewicht erlangt, auch der französische Constitutionalismus und die unnatürliche Centralisation die verschiedenen Nationalitäten auf eine fast unlösbare Weise verwirrt, gegenwärtig beginnt nach dem Gesetze der Schwere das außerdeutsche Element das bestimmende zu werden, so daß es Oesterreich auf die Dauer unmöglich werden muß, seinen bisherigen Einfluß in Deutschland zu behaupten, wenn es ihm nicht gelingt, mit seinem ganzen Länder-Complexus in den deutschen Bund aufgenommen zu werden und so die eigenthümliche deutsche Politik des Bundes mit seiner eigenen, jetzt wesentlich außerdeutschen oder doch undeutschen, Politik zu versetzen.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 24. März. Wir hatten in unserem letzten Blatte mit Bezug auf die Propositionen der 2ten Dresdener Conferenz-Commission, in welcher auch der preuß. Bevollmächtigte seinen Sitz hat, geäußert: „Wir dürfen nicht schweigen, wenn die seitherigen Resultate der Dresdener Conferenzen dem Verdacht Raum geben, als ginge man auch in Preußen damit um, eine feierlich beschworene Verfassung anders als auf gesetzmäßigem Wege zu ändern." Die ministerielle „Preußische Zeitung, (Deutsche Reform)" giebt darauf in ihrer gestrigen Nummer folgende Erklärung:

„Es sind uns zwar keine Resultate der Dresdener Conferenzen bekannt, die zu einem solchen Verdachte Veranlassung geben können, wir hoffen aber, jeder etwaigen Besorgniß der „N. Preuß. Z." durch die ausdrückliche Erklärung zu begegnen, daß es zu den Hauptpunkten der Instruction des preußischen Bevollmächtigten gehört, zu Nichts seine Zustimmung zu geben, wodurch irgendwie die preußische Verfassung berührt werden könnte. Die Regierung Sr. Majestät dürfte vielmehr von der Ansicht geleitet werden, daß, selbst wenn man von Dresden aus etwaige Mängel der preußischen Verfassung verbessern könnte, dieser Weg für Preußen in jedem Falle zu bedenklich wäre, als daß man, ihn zu betreten, durch den etwaigen Gewinn einer solchen Verbesserung verleitet werden dürfte."

Auch uns konnten endgültige Resultate der Dresdener Conferenzen um so weniger in den Sinn kommen, als solche noch nicht vorhanden sind. Es sind aber allerdings Anzeichen vorhanden, daß vielfach bei jenen Conferenz-Verhandlungen der Grundirrthum herrscht, als könnten allgemeine Bundesbeschlüsse noch heute beliebig in die Gesetzgebung und die verfassungsmäßigen Rechtszustände der Einzelstaaten eingreifen. Vor solcher Auffassung mußten wir warnen, und es erfüllt uns mit Genugthuung, wenn für Preußen auch jeder Schein von Grund zu einer derartigen Befürchtung abgewiesen wird.

— Die Deputation aus Pommern, von welcher wir bereits mitgetheilt, daß sie unter Vortritt des Hrn. von Kleist-Tychow im landwirthschaftlichen und handelspolitischen Interesse eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten gehabt, hat nun auch eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige nachgesucht, um Allerhöchstdemselben eine den Zwecken ihrer Sendung entsprechende Petition, die insbesondere auf baldige Besetzung des Ackerbau-Ministeriums ausgehen soll, zu überreichen.

— Die von verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht von dem bestimmten Wunsche des Generals v. Thümen, seiner zeitigen Stellung als diesseitiger Commissarius in Holstein enthoben zu werden, entbehrt jeder Begründung.

— Der Graf v. Alvensleben traf gestern mit dem Frühzuge von Dresden hier ein und begab sich direct vom Bahnhofe nach dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wo er sogleich eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten hatte. Später, nachdem Graf v. Alvensleben bei Hrn. v. Manteuffel dinirt hatte, begaben sich beide Herren nach Charlottenburg, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. Dieser Vortrag währte gegen 2 Stunden.

Heute Vormittag 10 Uhr hatte der Graf v. Alvensleben eine abermalige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

— Die diesseitige Antwort auf die Oesterreichische Note vom 17. d. Mts., betreffend die Deutsche Angelegenheit, dürfte erst in einigen Tagen von hier nach Wien abgehen.

— Das „Dresdener Journal" enthält eine Verordnung an sämmtliche Polizeibehörden, datirt vom 20. März, worin der Vertrieb der Broschüre „Die dresdener Konferenzen, mit Urkunden, Berlin bei Veit", als eine völlig unberechtigte Veröffentlichung verboten wird. Zur Motivirung dieses Verbots heißt es in der Bekanntmachung: „In der ersten Sitzung der gegenwärtig hier versammelten Ministerkonferenz haben sich nach Inhalt des veröffentlichten Protokolls über jene Sitzung alle Theilnehmer an der Konferenz zur strengsten Geheimhaltung dessen, was dort besprochen und verhandelt werden wird, verbunden. Hieraus entsteht auch für die Königlich sächsische Staatsregierung die Pflicht, nicht nur selbst jenem Beschlusse nachzugehen, sondern auch allen von unberufenen Seiten kommenden, jenem Beschlusse zuwiderlaufenden Veröffentlichungen mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegen zu treten." —

— Die Erste Kammer wird am nächsten Donnerstage ihre erste Sitzung im Concertsaale des Schauspielhauses haben. Zur Berathung gelangt das Einkommensteuer-Gesetz.

— In der zweiten Kammer ist folgender Antrag des Abg. v. Patow und Genossen eingegangen:

„Die Kammer wolle beschließen: nach dem Schlusse der allgemeinen Discussion und vor dem Eintreten in die Special-Discussion über den aus den Berathungen der Commission hervorgegangenen Entwurf eines Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten, über dessen Annahme im Ganzen eine Abstimmung stattfinden zu lassen."

Dieser Antrag hat sehr zahlreiche Unterschriften aller Kammerfractionen. Hoffentlich wird er, und damit das Strafgesetzbuch en bloc, angenommen.

— Der von der Regierung bei der zweiten Kammer eingebrachte Gesetzentwurf zur generellen Regelung der Besteuerung der Bergwerke, der auf die Bergwerke auf dem linken Rheinufer keine Anwendung findet, besteht aus 14 Artikeln. Der Zehnte, der gegenwärtig von allen Bergwerken an den Staat entrichtet wird, soll vom 1. October 1851 auf ein Zanzigstel ermäßigt werden. Wo gegenwärtig statt des Zehnten eine feste Abgabe von der Maaß- oder Gewichts-Einheit der Production, oder ein fester Jahresbetrag entrichtet wird, soll auf Antrag des Bergwerksbesitzers diese Abgabe in die Entrichtung des Zwanzigstel umgewandelt werden. Dreiundzwanzig unter den verschiedensten Namen bestehende Abgaben werden ganz aufgehoben, und statt derselben eine Aufsichtssteuer von 1 pCt. des Werths der Producte der Bergwerke, die nach dem Absatze und nicht nach der Förderung berechnet werden sollen, vorgeschlagen.

△ **Gloeven bei Perleberg**, 23. März. Der Geburtstag des Prinzen von Preußen K. H. gab gestern auf hiesigem Bahnhofe die Veranlassung zu einem frohen, dem Tage würdigen Feste, das von dem Officier-Corps der Ponton-Colonne des 3. Armeecorps, mehreren Officieren der benachbarten Cantonnirungen, den Prediger- und andern Familien der Nachbarschaft und den höhern Beamten der Eisenbahn gefeiert wurde.

**Stettin**, 22. März. Die heutige Feier des funfzigjährigen Dienstjubiläums Sr. Excellenz des Generallieutenants v. Grabow begann um 7½ Uhr Morgens mit einer Choral- und Harmoniemusik, welche von sämmtlichen Hautboisten im Hofe des General-Commando-Gebäudes ausgeführt wurde. Um 9½ Uhr hatten sich die Generalität und die Deputationen im Parade-Anzuge vor der Königs-Kaserne versammelt. Sie begaben sich, geführt von dem ältesten General, in die Wohnung Sr. Excellenz, um den Jubilar Namens des Armeecorps zu beglückwünschen und demselben einen Pokal als ein ihm von den Offizieren und Beamten gewidmetes Ehrengeschenk zu überreichen. Der Pokal ist über 2 Fuß hoch und der Durchmesser der Oeffnung beträgt circa 12 Zoll. Die Mitte des Deckels krönt der preußische Adler, wie zum Fluge sich erhebend, und massiv aus Silber gearbeitet. Der Pokal ist von Hossauer gefertigt. Um 10¼ Uhr hatte sich das Offiziercorps der Garnison und die Beamten vor der Königs-Kaserne versammelt und begaben sich, vom Commandanten Generallieutenant v. Hagen geführt, zum Jubilar, um seine Glückwünsche darzubringen. Alle auswärtigen Offiziere, die nicht zu den Deputationen gehörten, hatten sich denselben angeschlossen, eben so eine Deputation von 4 Feldwebeln und Wachtmeistern. Von 10½ bis 11 Uhr fand die Vorstellung und Gratulation der von auswärts kommenden Deputationen statt, die von allen Regimentern des Armeecorps eingetroffen waren. Se. Majestät der König hatten in einem allergnädigsten Schreiben, dessen Ueberbringer der Flügel-Adjutant Graf Blumenthal war, dem Jubilar Ihre Glückwünsche zu erkennen gegeben, und dabei Allerhöchstihr Bildniß, in Oel gemalt, überreichen lassen. Um 11 Uhr begann die Gratulation der Civilbehörden und Corporationen. Der Magistrat überreichte im Namen der Stadt ein Gratulations-Schreiben. Um 3 Uhr fand ein gemeinschaftliches Festmahl im Saale des Casinos statt. (Nd. Z.)

**Gumbinnen**, 17. März. Am heutigen Tage, Mittags 12 Uhr, rückte das 2te Bataillon 4. Infanterieregiments in die hiesige Stadt ein, um hierselbst als Garnison zu verbleiben. Am Thore neben den — zu Ehren des Bataillons — aufgerichteten Ehrenpforten hatten sich der Magistrat, die Stadtverordneten, das Offiziercorps der hiesigen Landwehr, die Mitglieder des Regierungscollegii, und eine große Anzahl anderer Personen zum Empfange eingefunden. Beim Anmarsche des Bataillons hielt der Bürgermeister Kämpf an dasselbe eine Anrede. (C. M.)

*△ **Königsberg**, 20. März. Das hiesige Regierungs-Collegium hat dem von hier bekanntlich nach Frankfurt a. O. versetzten Regierungspräsidenten Freiherrn von Manteuffel eine Dank- und Glückwunschadresse votirt und ihm dieselbe bereits übersandt. Es ist dies um so interessanter, wenn man an die frühere Zeit zurückdenkt.

*†* **Bromberg**, 22. März. (Lokales.) Während noch vor wenigen Jahren der Etat unserer Stadt auf nicht 20,000 jährlich zu stehen kam, erreicht derselbe für das laufende Jahr die Höhe von ca. 26,000 Thaler. Diese Summe wird besonders dadurch hervorgebracht, daß der hiesige Magistrat fest entschlossen ist, noch im Laufe dieses Jahres eine Realschule ins Leben zu rufen. Der Dr. Gerber aus Berlin von dem dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasio ist bereits zum Director vocirt worden. — Unsere Garnison ist gestern durch die Stammcompagnie des Reservebataillons des 21. Infanterie-Regiments verstärkt worden; dieselbe beträgt 200 Mann und hat so lange in Colberg gestanden. Von Königsberg in Pr. kamen heut 200 Mann Reservisten vom 4. Regiment unter der Führung des Lieutenants von Freyhold an; am 24. d. Mts. werden 300 Mann von demselben Regiment erwartet. Diese 500 Mann sind zur Entlassung bestimmt.

**Breslau**, 22. März. Der preußische Theil der Breslauer Diöcese hat 15 Klöster, 4 der barmherzigen Brüder (boni fratres), 2 Ursulinerinnen, 1 Elisabethanerinnen- und 1 Central-Frauen-Kloster, 1 Maria-Magdalenen-Kloster und 6 der barmherzigen Schwestern, von denen 1 in Berlin. In sämmtlichen Klöstern befinden sich 44 Männer und 162 Frauen. Diese Klöster widmen sich fast sämmtlich der Krankenpflege, einige der Erziehung junger Mädchen. Der österreichische Theil hat 12 Archipresbyterien, 183 Geistliche, 13 barmherzige Brüder und 11 Nonnen in drei Klöstern, dem der Piaristinnen, der barmherzigen Schwestern und der Elisabethanerinnen. Die Gesammtzahl der Katholiken in den beiden Theilen der Breslauer Diöcese ist 1,454,028, der Geistlichen 1255 mit Einschluß von 10 Militair-Caplanen.

A* **Görlitz**, 22. März. Heute feierte bei einem Festmahle eine zahlreiche Gesellschaft patriotischer Männer, darunter das ganze Offizier-Corps hiesiger Garnison, den Geburtstag Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen.

**Münster**, 20. März. Dem Vernehmen nach ist Temme auf den 31. d. M. vor die Schranken des Kreisgerichts geladen, um auf Ansuchen des Kreisgerichts zu Angermünde in der Voruntersuchung gegen den Abg. zur Deutschen Reichsversammlung v. Rappard (von Glambeck) über mehrere im Termine selbst näher bekannt zu machende Punkte eidlich vernommen zu werden. v. Rappard war bekanntlich mit dem Rumpfparlamente nach Stuttgart gegangen. (W. M.)

**Dortmund**, 20. März. Die „Rh.-W. Ztg." meldet: Einen der gefürchtetsten und gefährlichsten Verbrecher hiesiger Gegend, Mohr aus dem Sommerberge, hat vor einigen Tagen die rächende Nemesis ereilt. Ein Polizeibeamter hat ihn auf der Flucht erschossen, nachdem er aus dem hiesigen Gefängnisse ausgebrochen war.

**Lübbecke**, 18. März. Heute wurden hier zwei Mörder, ein Mann und ein Weib, durch das Beil hingerichtet.

**Köln**, 20. März. Von Deutz geht in diesen Tagen eine für Se. Majestät zum Geschenk bestimmte Kanone ab. Das Rohr aus Gußstahl wurde in Essen gegossen und die Lafette nebst Beschlägen entstanden in der Handwerksstätte zu Deutz. Das sehr fein polirte und ausgearbeitete, von Jedermann bewunderte Geschütz wurde nach der im Jahre 1842 vorgeschriebenen Construction angefertigt. —

**Wien**, 22. März. [Notizen.] Wie wir hören, dürfte der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers zu Triest 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Der Hauptzweck dieser Reise ist die Besichtigung der k. k. Marine. — Um den Preis für die Locomotive zur Befahrung des Semmerings melden sich 7 Bewerber. Die Probefahrten in Gegenwart der Preisrichter beginnen im Juni.

— Vor einigen Tagen verfügte sich eine Deputation zu dem Handelsminister, um ihm eine mit vielen Unterschriften versehene Petition zu Gunsten einiger sich durch den neuen Tarif bedroht glaubender Industriezweige zu überreichen. An der Spitze derselben befand sich Graf Thurn von Valsassina. Unter Anderm soll Herr v. Bruck die Versicherung gegeben haben, daß er sich dem Verlangen commissioneller Erhebungen durchaus nicht widersetzen werde, wenn der Ministerrath sie noch einmal für angemessen erachten sollte. — Die neue Organisation der Woiwodschaft Serbien soll bereits vollendet sein. Die politische Ober-Behörde bildet die Statthalterei. Das Gebiet selbst zerfällt in den serbischen, romanischen und deutschen Distrikt. Die politischen Häupter derselben sind der serbische Vice-Woiwod, der romanische Capitain und deutsche Obergespan. — Se. Kaiserliche Hoheit, Erzherzog Albrecht, Feldzeugmeister und Armee-Corps-Commandant, ist gestern nebst Adjutanten von Prag angekommen und wird acht Tage hier verweilen. — Die heutige „Wiener Zeitung" enthält in ihrem amtlichen Theile den Special-Postvertrag, geschlossen am 5. November 1850, zum Vollzuge des Vertrages über die Grundlagen des Oesterreichisch-Italienischen Postvereins. — Der Handelsminister v. Bruck begiebt sich nach Venedig, um die Freihafen-Angelegenheit persönlich zum Abschlusse zu bringen. — Im Handelsministerium arbeitet man thätig an einem Plan für ein ungarisches Eisenbahnnetz. Pesth bildet den Knotenpunkt. Im südlichen Ungarn soll ein Canalsystem die Schienenwege ergänzen und vervollständigen.

— In höhern Cirkeln will man wissen, daß Fürst Metternich im Laufe dieses Sommers bleibenden Aufenthalt in einem seiner Schlösser in Böhmen nehmen werde. — Die Berichte aus Italien sind nichts weniger als befriedigend. Sowohl im Piemontesischen wie im Kirchenstaate herrscht große Aufregung. — Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat angeordnet, daß vom 8. April 1851 an, mit welchem Zeitpunkte die Eisenbahn von Aussig bis Dresden dem allgemeinen Verkehre übergeben wird, die Besorgung des Postdienstes in fahrenden Postämtern auch auf der Eisenbahn zwischen Wien und Prag, dann zwischen Prag und Bodenbach ins Leben trete. Aus diesem Anlasse wird in Bodenbach, an dem Grenz- und Endpunkte der nördlichen Eisenbahn, ein Postamt errichtet. — Der „Lloyd" schreibt: Das in Ungarn fortdauernde Moratorium (angeordneter Aufschub der Zahlungsverpflichtungen) bringt viele Gläubiger, namentlich Wittwen und Waisen, in die größten Verlegenheiten; es sind Fälle bekannt, daß die Besitzerinnen hypothecirter Schulden von 100,000 fl. und mehr an Lebensbedürfnissen Mangel leiden, da sie weder Capital noch Interessen erlangen können. Ein ungar. Magnat sah sich dieser Tage aus Mitleid bewogen, Schuldscheine für 18,000 fl. CM. einzulösen, wozu er gar keine Verpflichtung hatte, um die Gläubiger nicht der Noth oder Wucherern Preis zu geben.

**München**, 19. März. Die „Augb. Abdztg." meldet mit dem ganzen Gewicht „amtlicher" Inspiration: „Die Salons des Ministerpräsidenten Hrn. v. d. Pfordten sind nunmehr jeden Samstag dem hoffähigen Adel und der Diplomatie zu kleinen Soiréen geöffnet; bekanntlich ist die Frau Gemahlin des Herrn v. d. Pfordten schon seit einiger Zeit für hoffähig erklärt worden; die Gemahlinnen der übrigen Minister, denen gleiche Ehre zu Theil wurde, haben bis jetzt davon keinen Gebrauch gemacht."

— 20. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde zunächst über die Legitimation des neuernannten Reichsraths Grafen v. Quadt-Wickradt-Isny vom Fürsten Wrede Bericht erstattet, und derselbe, da kein Anstand erhoben wurde, beeidigt. Der Ministerpräsident legte sodann folgende Gesetzes-Entwürfe vor: 1) über die Familien-Fideikommisse, 2) über die Erweiterung der Kammer der Reichsräthe (beide am vorigen Landtage schon vorgelegt) und 3) über die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen.

**Stuttgart**, 20. März. (Vermählung. Stände. Schwurgericht. Kirchliches.) Zu Anfang kommenden Sommers oder Ende des Frühjahrs soll die Vermählung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Auguste, Tochter II. kk. MM., mit Seiner Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar stattfinden. Bald nach dieser Vermählung werden sich II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin zu einem Besuche bei der kais. Familie nach Rußland begeben.

— Die „Deutsche Kronik" meldet: Ziemlich sicherm Vernehmen nach werden die ständischen Wahlen ganz der Verfassung von 1819 gemäß am Ende dieses Monats ausgeschrieben und die Versammlung auf Anfang des Mai einberufen werden.

— Die Schwurgerichtsverhandlungen wurden bisher mit förmlichen Reden von den Präsidenten eingeleitet. Da nun kürzlich wieder ein Präsident sich veranlaßt fand, allgemeine politische Erörterungen über die Lage Deutschlands der eigentlichen Verhandlung vorauszuschicken, so wies das Justizministerium in einem Erlasse darauf hin, daß es einem Richter nicht zustehe, während der Ausübung des Richteramtes derlei Abschweifungen sich zu gestatten.

— Die Synode hat eine Ansprache an die evangelischen Gemeinden, betreffend die Sonntagsheiligung, erlassen. Auch wurde ein alljährlicher Bußtag, dessen unsere evangelische Landeskirche noch entbehrte, eingeführt, und die Feier desselben am Sonntag Invocavit zum erstenmale begangen. Zu Einführung des Instituts der Kirchenältesten werden in dieser Woche die Vorbereitungen getroffen, und es sollen bis am Sonntage Judica diese Pfarrgemeinderäthe eingesetzt sein.

— Das „Frankf. Journ." meldet: Heute endlich ist die Unterzeichnung des Postvertrags erfolgt, nachdem noch eine vierstündige Verhandlung in der Sache stattgefunden hatte, wobei auch die letzten Schwierigkeiten vollends beseitigt worden sind. Ueber die Ablösungssumme von 1,300,000 fl. war man schon seit einigen Wochen so ziemlich im Reinen.

**Karlsruhe**, 20. März. (K. Z.) Vorgestern überreichte der Königl. Preuß. Gesandte von Savigny Sr. Großherzoglichen Hoheit dem Markgrafen Maximilian von Baden und Sr. Durchlaucht dem Fürsten Egon von Fürstenberg aus Allerhöchstem Auftrag seines Souverains die am Tage des 150. Jubiläums der Stiftung des Schwarzen Adler-Ordens beiden Fürsten verliehenen Insignien dieses Ordens.

— 21. März. Die „Karlsr. Ztg." meldet: Aus verschiedenen Theilen des Landes kommen Deputationen hierher, um Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog zur Wiedergenesung Glück zu wünschen.

— In Folge der neuesten Maßregeln des schweizerischen Bun-

desraths gegen die deutschen Flüchtlinge kehren alle diejenigen, welche nicht sehr gravirt sind, in ihre Heimath zurück und stellen sich den Behörden.

**Mannheim**, 21. März. Der Rhein ist seit vorgestern, namentlich aber seit gestern, so sehr gewachsen, daß er die Höhe von ein Fuß über Mittelwasser erreichte. — Heute kam Prinz Emil v. Hessen zum Besuch der Frau Großherzogin Stephanie hier an und stieg im „Pfälzer Hof" ab.

— Das „Mannh. Abendbl." meldet: Wie uns versichert wird, ist dem Hofgerichtsrath v. Itzstein dieser Tage der ganze Rückstand seiner suspendirt gewesenen Pension sammt Zinsen durch Mannheimer Staats-Einnehmereien ausbezahlt worden. (Als Belohnung für Verdienste um die Revolution?!)

**Kassel**, 21. März. Gestern gegen 1 Uhr rückten gegen 100 Mann Oesterreicher hier ein, welche als Rekruten zu dem hier stationirten k. k. Oesterreichischen 14. Jägerbataillon stoßen.

— 22. März. Morgen wird ein Theil der Garde-du-Corps zum ersten Mal wieder in der früheren Uniform ausrücken. (K. Ztg.)

**Darmstadt**, 20. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die von der Regierung beantragte Verlängerung des früheren Finanzgesetzes bis zum 1. Juli d. J. mit 35 gegen 13 Stimmen angenommen.

**Leipzig**, 22. März. Auf der Sächsisch-Baierischen Staatseisenbahn ereignete sich gestern Nachmittag 4½ Uhr ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Als der um diese Zeit von Hof nach Plauen fahrende gemischte Zug die kleine Ueberbrückung bei dem Dorfe Grobau überfuhr, gerieth die Locomotive aus dem Gleis (wahrscheinlich in Folge eines Achsenbruchs) und stürzte, den Tender und den nächsten Güterwagen mit hinabreißend, über die Ueberbrückung. Der Locomotivführer, der Feuermann und der Tendermann sollen schwer verletzt sein. (D. A. Z.)

**Eisenach**, 20 März. Es wird uns mitgetheilt, daß zur großen Freude der Einwohner die Herzogin von Orleans vielleicht bald wieder ihren Wohnsitz in dieser Stadt nehmen dürfte.

** **Koburg**, 20. März. [Zur Vereinigung von Koburg und Gotha.] Wir sind in den Stand gesetzt, Ihnen endlich einige zuverlässige Mittheilungen über die Verhandlungen der Vereinigungscommission in Gotha zu machen. Der erste Ausschuß hat sich hinsichtlich der äußeren Beziehungen der beiden Herzogthümer, namentlich hinsichtlich ihrer Beziehungen zum Deutschen Staatsorganismus, für die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der beabsichtigten Vereinigung entschieden, desgleichen hat er sich hinsichtlich der Militairverhältnisse für die Gemeinsamkeit beider Landestheile ausgesprochen. Hinsichtlich der Beziehungen zu den einzelnen Deutschen Staaten aber hat er bei der Verschiedenheit der Landesinteressen sich für eine durchgehende Gemeinsamkeit nicht entschieden. Die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer für beide Landestheile gemeinschaftlich, unter Zustimmung der Stände von Koburg und Gotha zu erlassenden Erbfolgeordnung hat der erste Ausschuß selbst für den Fall anerkannt, daß im Uebrigen eine Vereinigung der beiden Herzogthümer nicht zu Stande kommen sollte. Der zweite Ausschuß, welcher über die Vereinigung in finanzieller Beziehung zu berathen hat, ist auf so bedeutende Schwierigkeiten gestoßen, daß ein Ausschuß-Bericht noch nicht hat abgefaßt werden können. Der dritte Ausschuß hat sich folgendermaßen ausgesprochen: Was die Justiz betrifft, so hält der Ausschuß eine Vereinigung durch die vorgeschlagene Errichtung eines gemeinschaftlichen Appellhofes für Civil- und Strafrechtssachen in Koburg, da mit den Thüringischen Staaten eine Gemeinschaftlichkeit nicht zu erzielen gewesen, für durchaus wünschenswerth und nützlich. In Betreff der Frage einer Gemeinschaftlichkeit der Verwaltung und des Cultus hat sich der Ausschuß aus trifftigen Gründen verneinend ausgesprochen. Da nun die Commission sich auch diesem Vorschlage nicht angeschlossen, so ist offenbar zu einer gänzlichen Vereinigung der Herzogthümer fast gar keine Aussicht vorhanden.

* **Meiningen**, 19. März. Die durch eine Riesenpetition der Bürgerschaft zu Hildburghausen veranlaßte Suspendirung der Strafe des „Bibliographen" Meyer in Hildburghausen hat bei uns einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, indem allbekannt ist, daß es gerade dieser Herr Meyer ist, der durch seine Schriften und durch Herbeiziehung übelberüchtigter Subjecte in unserem Herzogthum viel dazu beiträgt, daß die republikanische Wühlerei kein Ende nimmt. Die Hauptdemokraten in Thüringen, die ihr Unwesen fort und fort treiben, sind Meyer, Streit, Schröder, Höniger, Jäde und Krackrügge.

**Aus dem Reußischen**, 19. März. Wie kürzlich in Koburg, so hat auch jetzt in Gera die demokratische Partei bei der Bürgermeisterwahl den Sieg davon getragen; ja in Lobenstein gab es bei der Ueberreichung der Bürgerwehrfahne an den Bürgerverein ein förmliches demokratisches Fest, zu dem auch die Landjäger sich einfanden, welche die Reden mit großer Aufmerksamkeit anhörten.

**Hannover.** Zweite Kammer, Sitzung vom 21. März. Auf erfolgte Mittheilung erster Kammer stimmte zweite Kammer über den Breusing'schen Antrag (vergl. vorige Nummer) ab. Derselbe wurde in namentlicher Abstimmung mit 39 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Der in erster Kammer angenommene Breusing'sche Antrag enthielt, wie wir schon mitgetheilt, die Drohung mit der Vorenthaltung von Geldbewilligungen für provinzialständische Angelegenheiten nicht mehr.

**Malchin**, 21. März. (Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtags erfolgte der Commissionsbericht über die von Großherzgl. Schwerinscher Seite beantragte Einsetzung von Stadtverordneten. Die Großherzogl. Regierung hat nach Preußischem Muster die Wahl derselben nach dem Dreiklassen-System für alle Städte empfohlen. Das Comité beantragt Ablehnung der Regierungsvorlage, welchem Antrag der Landtag beistimmt.

**Luxemburg**, 19. März. Das von der Kammer votirte neue Brauereigesetz ist durch den König von Holland sanctionirt und vorgestern in Kraft gesetzt worden. Es schließt sich der indirecten Besteuerung in Preußen an und setzt fest, daß für 50 Kilogrammes 2 Fr. 43 C. zu entrichten sind.

□ **Hamburg**, 22. März. [Verfassung und Verwaltung.] Ueber die Frage, wie es mit der durch den Tod des Bürgermeisters Benecke erledigten Rathsstelle zu halten sei, hat E. E. Rath seinen Beschluß gefaßt. Dieser ist, wie gleich Anfangs von Vielen erwartet wurde, verfassungswidrig ausgefallen. E. E. Rath will auch diese Bürgermeisterstelle, jetzt die zweite Vacanz, unbesetzt lassen, so daß wir, statt der verfassungsmäßigen vier Bürgermeister, deren nur zwei haben; beides Juristen, trotz dem, daß es im Wahl-Receß (Art. 8) ausdrücklich heißt: „Unter den Bürgermeistern soll Einer ein Kaufmann sein, welcher des Kauf- und Seehandels wohl kundig und erfahren." Die Sache wird, dem Vernehmen nach, in nächster Woche an die Erbg. Bürgerschaft gebracht werden; die Collegien der Oberalten und Sechziger haben den desfallsigen Antrag des Raths zwar abgelehnt, allein bei den Anstrengungen, welche die Magistrats-Partei macht, ihre Pläne durchzusetzen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie im Convente der Bürgerschaft eine Majorität für sich zu Stande bringt. In Verbindung mit dem Antrage, die Bürgermeisterstelle unbesetzt zu lassen, steht der fernere Antrag, die Zahl der Rathssecretaire von 5 auf 6 zu vermehren. Dadurch erhalten wir dann, ganz im Geiste des neuen „Staats-Projectes" einen Beamten mehr und eine obrigkeitliche Person weniger. So geht es vorwärts auf dem Wege, wie er den angeblich „unsere Zeit beherrschenden Ideen" entspricht. Inzwischen wird an den s. g. organischen und transitorischen Gesetzen zur Einführung des Neuner-Projectes eifrigst gearbeitet und soll der Abschluß derselben, wenigstens so weit, daß man daraus eine Proposition formiren kann, nahe bevorstehen. An einen Abschluß, in dem Sinne wie bei Feststellung unserer gegenwärtig bestehenden Grundgesetze, daß nämlich damit eine wirkliche Basis gewonnen, ist natürlich nicht im Entferntesten zu denken, vielmehr wird die Gesetzfabrikation ihren eigentlichen Aufschwung erst dann erhalten, wenn die parlamentarische Regierung ihren Anfang genommen haben wird. Diese Legislationsmanie, welche gegenwärtig gleich der Grippe um sich greift, ist eine Art von manie sans delire, Monomanie mit fixer Idee, wie Pyromanie 2c. Seitdem diese Geisteskrankheit in Hamburg grassirt, ist hier in der Administration eine wahre Stagnation eingetreten. Ein politischer Schriftsteller Englands spricht die Ansicht aus, die beste Regierung sei die, welche am besten verwalte. Unsere bestehende Hamburgische Verfassung ist in jeder Beziehung ausgezeichnet, aber was von jeher in Hamburg die Quelle des Mißvergnügens, das war und ist auch gegenwärtig die mangelhafte Verwaltung. Die Nachlässigkeit, mit welcher die Verwaltung betrieben wird, so wie die Mißbräuche in derselben, sind der allein wahre Grund zur Unzufriedenheit in Hamburg. An die Beseitigung dieser Ursachen zur Klage denken unsere Solone bei ihrer „Erschaffung einer neuen Verfassung" natürlich nicht im Entferntesten und weisen desfallsige Erinnerungen damit zurück: Wir haben Eiligeres und Wichtigeres zu thun, wir machen neue Gesetze. — Wie wird das erst werden unter der „parlamentarischen" Regierung, denn während gegenwärtig nach der alten Verfassung nicht der Bürgerschaft, sondern nur dem Rathe und in besonderen, unseres Wissens jedoch 1712 seit nur einmal (1721 wegen des Bieres) zur Anwendung gebrachten, erschwerenden Formen, dem Collegio der Oberalten die Initiative zusteht, würden vermittelst des Neuner-Projectes ca. 200 Repräsentanten der Hamburgischen Intelligenz berechtigt sein, sich nach Belieben der Legilationsmanie hinzugeben. —

**Hamburg**, 22. März. Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Leopold wird Hamburg verlassen und als Divisionair nach Prag gehen, so wie der die Kavallerie commandirende General v. Blomberg nach Wien.

— Die „H. B. H." berichtet: Wie wir erfahren, begiebt sich der Graf Mensdorff heute nach Kiel, Graf Reventlow-Criminil geht diesen Abend von Kiel nach Kopenhagen ab. Die deutschen Commissaire begeben sich bestimmt nicht nach Kopenhagen.

— Den „Hamburger Nachrichten" wird geschrieben: „Ich war im Anfange der Woche in Friedrichstadt, hielt mich dort mehrere Tage auf, wurde nicht einmal durch Fragen nach einem Paß incommodirt. Die Bewohnerschaft ist nach wie vor kerndeutsch, obgleich sie durch uns so entsetzlich gelitten hat. An 130 Häuser sind total abgebrannt und der Schaden an Gebäuden ist auf ca. 600,000 Mark Cour. taxirt, wofür noch von keiner Seite Entschädigung zu erwarten. Das Militair benimmt sich, wie die Leute sagen, sehr gut, nur ist wie an allen Orten Klage über die Civilbeamten. Nach der Beschießung ist Friedrichstadt zu einer vollständigen Festung umgewandelt und soll es auch bleiben, da die Dänen die Wichtigkeit des Ortes erkannt haben.

# Ausland.

## Frankreich.

† **Paris**, 18. März. [Die Stellung der Orleans. I.] Ich komme nur deshalb auf die Fusionsfrage heute zurück, weil es unter den Gründen, welche die „Débats" von vornherein gegen die Fusion geltend zu machen suchten, einen giebt, welcher mit Hülfe orleanistischer Scribenten die Runde durch mehrere deutsche Blätter gemacht hat und noch macht: ich meine den, daß die Pflicht der Pietät den Prinzen von Orleans verbiete, das legitime Princip anzuerkennen, weil ein solcher Akt nichts weniger als eine Verleugnung der Regierung ihres Vaters sein würde. Ist dies wirklich die Ueberzeugung der Prinzen, so sind sie in einen flagranten Widerspruch mit ihrem Vater gefallen, welcher seit seinem Sturze keine Gelegenheit unbenutzt gelassen hat, um sich mit angeborener Sprachseligkeit über den Zwang zu verbreiten, den ihm die Verhältnisse angethan. Es ist notorisch, daß Ludwig Philipp immer mit Energie gegen den Vorwurf protestirte, er habe den Thron gewünscht oder gar usurpirt; es ist notorisch, daß er hoch und theuer versicherte, er habe ihn nur bestiegen, um Frankreich vor der Republik zu retten. Ist dies wahr, dann ist den Prinzen ihre Pflicht um so deutlicher vorgezeichnet, als das Opfer, welches ihr Vater, indem er sich die schwere Bürde der Krone auflud, dem Königthum brachte, ein vergebliches war: sie müssen das Werk ihres Vaters wieder aufnehmen, indem sie zum entgegengesetzten Mittel greifen. Ludwig Philipp wurde König, um Frankreich vor der Republik zu bewahren, nicht aus Herrschsucht oder Ehrgeiz, die Berechnung war eine grundfalsche, die Prinzen von Orleans müssen also ihren scheinbaren Ansprüchen feierlich entsagen, weil dies der einzige Weg ist, worauf Frankreich von der Republik, die ja Ludwig Philipp noch mehr fürchtete, als die Sorgen der Herrschaft, wieder erlöst werden kann. Das wäre wahrhaftige Pietät, und alles Uebrige ist hohles Phrasengeklingel erheuchelter Sentimentalität. So lange die Prinzen von Orleans nicht die Rechte Heinrichs V. anerkannt haben — conspiriren sie, trotz ihnen selber, gegen den Sieg der Monarchie über die Republik. Ihre Lage hat eine große Analogie mit der ihres Vaters zur Zeit der Restauration. Auch der mag nicht in dem Sinne conspirirt haben, daß er durch bestimmte Handlungen den Sturz Karl's X. vorbereitete, aber er wußte es so einzurichten, daß die damaligen Liberalen ihn als ihren natürlichen Chef betrachteten. Die Liberalen würden sich gehütet haben, die Restauration bis in ihre letzten Verschanzungen, d. h. bis zum Mißgriffe der Juli-Ordonnanzen, zu treiben, wenn sie nicht zu der Ueberzeugung berechtigt gewesen wären, daß der Bewohner des Palais royal — weit entfernt, mit dem Chef seines Hauses fallen zu wollen — bereit sei, die Krone, die man diesem vom Haupte schlagen würde, sich selber aufzusetzen. Vor die Wahl zwischen der Restauration und der Republik gestellt, würden die Liberalen nicht gezögert haben, sich mit ersterer zu verständigen, aus Furcht vor der letztern. Ludwig Philipp zog sie aus der Verlegenheit, die Tuilerieen schonen zu müssen.

Die Lage der Prinzen von Orleans ist eine ähnliche. Was wir ihrem Vater eingeräumt haben, wollen wir ihnen nicht verweigern: auch sie conspiriren nicht; aber so lange sie Anstand nehmen, die Rechte des Grafen v. Chambord anzuerkennen, oder mit andern Worten, so lange sie die gehorsamen Diener der Revolution bleiben, conspirirt in ihrem Namen und im Hinblick auf sie und auf ihre Bereitwilligkeit, sich zwischen Frankreich und die rothe Republik zu stellen, eine Hand voll Intriganten, welche in ihrem eigenen Interesse den verunglückten Versuch der revolutionairen Monarchie erneuern will. Nicht ohne Absicht streichen gerade jetzt die orleanistischen Blätter mit so viel Wohlgefallen die fetten Jahre der Julidynastie heraus und erinnern an das Glück und den Segen, womit die Regierung Ludwig Philipp's Frankreich überschüttete. Freilich gehen sie mit Stillschweigen weg über den kläglichen Ausgang jener Regierung, und noch mehr über die bodenlose Demoralisation, in die sie das französische Volk gestürzt hat.

Und dennoch giebt es einen wesentlichen Unterschied zwischen der Lage Ludwig Philipp's und der seiner Söhne. Jener konnte zur Noth an die Lebenskraft einer Pseudomonarchie glauben; den Prinzen aber verbietet die Erfahrung diesen Wahn. Es hat ihnen in ihrem ländlichen Stillleben auf Englands gastlichem Boden an Muße nicht gefehlt, über die Ursachen des Sturzes ihrer Dynastie und — über die Pflichten der Pietät nachzudenken. Und da sie sehr kluge junge Männer sind, so zweifeln wir nicht im Entferntesten daran, daß sie sowohl über das Eine als das Andere mit sich im Klaren sind, und würden die Legitimisten nur beklagen, wenn sie fortfahren sollten, dort nur verbesserlichen Irrthum zu sehen, wo unverbesserlicher Ehrgeiz waltet.

Was mich betrifft, so scheue ich mich nicht, selbst auf die Gefahr hin, von der Dummheit ein Bonapartist gescholten zu werden, die Meinung des „Univers" zu theilen, daß, wie heute die Sachen stehen, die loyale Zusammenwirkung der Legitimisten und Ludwig Napoleon's allein im Stande ist, uns vor einer furchtbaren Anarchie zu retten. Avant tout il faut vivre.

† **Paris**, 21. März. [Demokratisches Manifest.] Die „Voix du Proscrit" publicirt folgende Proclamation des demokratischen Centralausschusses an die Patrioten der Lombardei und Oesterreichs.

Brüder! Vor drei Jahren habt ihr schöne und große Dinge in diesem Monate vollbracht. Ihr, Männer der Lombardei, Ihr habt Eure Ansprüche an das Leben und die Freiheit bekundet. Ihr habt tapfer mit Euren glorreichen Traditionen des 12. Jahrhunderts wieder angeknüpft. Ihr habt, ohne Organisation, ohne Chefs, und fast ohne Waffen dem fremden Heere, das in Euren Ebenen lagert, fünf große Schlachten geliefert. Um den Kampf zu beginnen, habt Ihr den Tag gewählt, an welchem Kaiserliche Zugeständnisse Euren Schwung einzuschläfern versuchten. Ihr seid stark im Kampfe, großmüthig im Siege gewesen. Ruhm Euch, Euren improvisirten Soldaten, Euren Geächteten, Euren Märtyrern! Eure fünf Schlachttage haben das Vaterland erobert; es wird sein, was man auch thun möge.

Und Ihr auch, Wiener, Ihr habt Europa bewiesen, daß selbst der abschwächendste Despotismus nicht im Stande, die menschliche Seele und ihre ewige Protestation zu Gunsten des Fortschrittes zu tödten. Im Herzen der weltlichen Autorität habt Ihr das Banner der demokratischen Freiheit aufgepflanzt. Euren hundertjährigen Schlaf abschüttelnd habt Ihr mit Einem Sprunge fast das Ziel der Laufbahn erreicht, und proclamirt, daß die Herrschaft dem Volke gehöre. Ruhm auch Euch, Eurer akademischen Legion, Euren Handwerkerblousen! Euren Anstrengungen verdankt Wien, daß es an dem Kreuzzuge des europäischen Fortschrittes, wovon das Haus Habsburg es ausgeschlossen hielt, Theil nimmt.

Männer von Mailand und Wien! Eure Insurrectionen sind unterlegen, aber sie haben das Programm der zukünftigen Revolution geliefert. Reifet die Frucht Eurer Bewegungen in der Verbannung, in den Kerkern, im Schooße der Sklaverei, welche, wir wissen es heute, nur noch die Sklaverei eines Tages ist. Seid einig; reicht Euch eine loyale Hand, Ihr könnt es ohne Schwäche, denn Ihr seid tapfer gewesen, die einen und die andern. Bereitet Euch vor; dies ist nur unsere Waffenwache. Der vierte Jahrestag Eurer Bewegungen muß Euch Sieger von Neuem, Sieger für immer, auf Euren Posten finden.

Von der Vergangenheit belehrt werdet Ihr Euch erinnern, daß jede Revolution hinfüro nur eine Emeute ist, wenn sie keine europäische Revolution ist. Wie ein Verbrechen werdet Ihr zurückweisen jeden dynastischen Gedanken, jede Vergrößerungsidee, jede Tendenz der Isolirung oder der Usurpation, welche an die Stelle des heiligen Gedankens: Alle Nationen für die ganze Menschheit! treten möchte. Ihr werdet nur eine Gewalt haben: das Volk, nur eine Methode: die logische Deduction aller Consequenzen Eures Princips, nur einen Zweck: die Association in der Freiheit, nur einen Führer: das Genie und die Tugend, sich in die Liebe ergießend, nur eine Religion: die menschliche Solidarität im Fortschritte. Kinder zweier Racen, die sich zu lange befeindeten, werdet Ihr Euch als Brüder erheben, werdet Ihr als Brüder siegen. Gemeinschaftlich werdet Ihr eine Mission, groß wie die Welt und welche Eurer vereinigten Kräfte bedarf, vollbringen. Vous effacerez de l'Europe cette tyrannie qui se bisurque en deux, l'un saisissant le corps, l'autre saisissant l'ame. A vous, Italiens, le pape, à vous, Viennais, l'empereur!

Gez. Ledru-Rollin, Mazzini, Darasz, A. Ruge.

** **Paris**, den 21. März. [Minister-Combinationen; Verwerfung des Antrags Larochejacquelein; Vermischtes.] Gestern hetzten sich die Conferenzen und Besprechungen förmlich; ins Capucinerhotel jagte der preußische Gesandte Graf Hatzfeld mit wichtigen Depeschen seiner Regierung, und fuhr nach einer längeren Conferenz mit Hrn. Brenier ins Elysée-Bourbon; bei Graf Molé in der Universitätsstraße hatten die Herren Guizot und Berryer eine Zusammenkunft. In der Rivolistraße erklärten die Legitimisten, sie würden keinen Antheil an dem neu zu bildenden Cabinet nehmen, aber sie würden es unterstützen mit allen Kräften, sobald es ihnen Garantie böte für seine Haltung. Um 5 Uhr wurde Hr. Odilon-Barrot ins Elysée-Bourbon gerufen. Ich bemerke Ihnen ausdrücklich, daß in dieser ganzen Zeit gestern zum ersten Male Barrot wirklich ins Elysée beschieden worden ist; er saß gerade mit etwa 20 Personen bei Tische, als die Botschaft des Präsidenten eintraf, Madame Barrot war außer sich, sie ist immer sehr übler Laune, wenn Barrot Minister wird, und hat nicht mit Unrecht Hrn. Quentin-Bauchard in Verdacht, daß er Barrot's Ehrgeiz reize. Madame bittet auch alle ihre Freunde fort und fort, sie möchten Quentin-Bauchard ein Portefeuille verschaffen, damit sie Ruhe im Hause behalte. Die Conferenz zwischen dem Präsidenten und Barrot dauerte sehr lange. Man sagt, Odilon-Barrot habe sich gestern bereit erklärt, mit Fould einzutreten, und habe für sich die Präsidentschaft und das Innere verlangt, ich bezweifle das noch immer, und heute Morgen ist's von Fould wieder still und Barrot soll auf den Vorsitz und das Portefeuille des Auswärtigen bestehen. In diesem Augenblick höre ich von guter Hand, daß Odilon-Barrot seine Verwaltung noch nicht zusammen hat, fest steht nur, daß Quentin-Bauchard ein Portefeuille bekommt, welches ist gleichgültig. Der alte Abatucci fährt heute mit 2 Pferden, und wenn dieser liebe alte Mann in Bewegung ist, dann ist's immer ein Zeichen, daß das Elysée mit dem tiers-parti unterhandelt.

Die gesetzgebende Versammlung bot natürlich einen etwas belebteren Anblick dar, doch blieben die Parteien ziemlich kalt, so lange Bouvet auseinandersetzte, wie praktisch es sein würde, die Staatswälder und Forsten den Communal-Abgaben zu unterwerfen, als aber folgender Antrag der Herren v. Larochejacquelein und Labroise verlesen wurde, da kribbelte es auf der Montagne, der Linken und namentlich im Lager der Regentisten wie in einem Ameisenhaufen. „Antrag: Artikel 2. des Gesetzes vom 31. August 1830, durch welchen alle Offiziere verabschiedet worden, die nicht binnen 3 Monaten dem am 7. August 1830 erwählten Könige den Eid leisten, ist aufgehoben und gilt nicht mehr für die Offiziere irgendwelchen Grades. Die Offiziere, die verabschiedet worden sind, weil sie sich weigerten, den verlangten Eid zu leisten, treten wieder ein in den Vollgenuß aller der Rechte, in deren Besitz sie sich am Tage der Promulgation des Gesetzes vom 31. August 1830 befanden. Die 16te Commission der parlamentarischen Initiative beschließt: der Antrag soll in Betracht gezogen werden." Die Regentisten waren wüthend über diesen Antrag, der doch wahrhaftig in der vollsten Gerechtigkeit besteht, doch mußten sie dem Ungestüm der Montagnards die Ehre des ersten Treffens lassen. Charras, Obrist und Insurgentenminister a. D., erschöpfte sich in Grobheiten gegen einzelne Personen und wurde vom Grafen Laborde derb zurecht gewiesen; Herr von Laussat vertheidigte mit soldatischem Freimuthe die von Charras auf wahrhaft empörende Weise angegriffenen sogenannten „privilegirten Corps", d. h. die Gardes du Corps und die Maison rouge du Roi. Die Linke tobt immer wilder, ein Capitain Aymé, habe bisher nie etwas von ihm gehört, ist entsetzlich ängstlich, daß die Offiziere von 1830 nachträglich ihre Gagen fordern könnten. Herr von Laboulie vertheidigt den Antrag als Berichterstatter mit großer Energie. Nun begingen die Regentisten einen sehr perfiden, aber auch sehr klugen Streich, sie verlangten nämlich mit lautem Geschrei, die Regierung sollte sich kurz und gut, entweder für oder wider den Antrag erklären. Der Kriegs-Minister, General Randon rührt sich nicht von seinem Platze. Dupin kommt ihm zu Hülfe mit der Erklärung, das Gouvernement sei zu keiner Erklärung verpflichtet. Aber die Regentisten und die Linken ließen nicht nach, Herr v. Mornay gab sich zu dem perfiden Werke her. Man weiß, wie jetzt das Elysée mit den Legitimisten unterhandelt, man weiß, wie wichtig dieser Antrag einem großen Theil der Legitimisten ist, und darum wurde der arme General Randon auf die Tribüne hinaufgeängstet. Die Verlegenheit des Generals war groß, er stotterte unzusammenhängende Sätze und erklärte sich schließlich gegen die Inbetrachtnahme. Jubel auf der Linken, höhnische Schadenfreude im Lager der Regentisten. Bei der Abstimmung bleiben die Legitimisten mit 193 Stimmen gegen 390 in der Minorität. General Randon hat dem Präsidenten der Republik heut Abend vielleicht einen schlimmen Dienst geleistet.

— Die demokratischen Studenten haben gestern wegen Michelet's Absetzung eine zweite Manifestation gemacht. Sie zogen mit einer Petition zu Edgar Quinet, ihn zu bitten, statt Michelet zu lesen. Mit den ihnen nachgeschickten Polizeisergeanten kamen sie auf dem Boulevard Mont Parnasse in Conflict und wurden zerstreut. Einige Piquets der Truppen zum Schutz der gesetzgebenden Versammlung waren unter die Waffen getreten.

— In letzter Woche hat sich der Baarvorrath der Bank

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. März 1851.

**Angek. Fremde. British Hotel.** Se. Durchlaucht der Fürst Pückler-Muskau ist von Dresden gekommen. Baron von Poggenpohl, k. russ. Rath und außerordentlicher Cabinets-Courier aus Petersburg, von Paris. Graf von Riesch, aus Dresden. William White, engl. Edelmann, aus London. Frau Gräfin von Salisch, aus Gotha. Milberg, Kaufmann, aus Hamburg.

**Hotel de Rome.** H. Philips, engl. Offizier im 47. Regiment, nebst Familie, aus Corfu. Touset, Proprietaire, aus Pampelona. v. Morawski, Gutsb. und Abg. zur 2. Kammer, aus Jurkowo. Prutz, Dr. med., aus Töplitz. Steinheil, Dr. med., aus Wien. Wilkinson nebst Familie, Rentier, aus London. W. Vimton, Rentier, aus London.

— — Graf Dönhoff-Friedrichstein, Oberst und Commandeur des Reg. Garde du Corps, aus Potsdam. Baron v. Uechtritz, k. sächs. Kammerherr, aus Dresden. Seydel, Rittergutsb., aus Liebesitz. Graf Lubienski, Gutsb., aus Warschau. v. Schönfeldt, Landrath, aus Cottbus. Chevalier Goroné, Sardin. Capitain, aus Turin. Baron v. Höwel, Rittergutsb., aus Mesenburg. v. Alvensleben, Gutsb., aus Magdeburg. Maas, k. russ. Consul, aus Petersburg. von Borke, Rittergutsb., aus Giesenbrügge. Dr. Behr, Eisenbahn-Director, aus Lübeck. Frh. von Schröter, Landrath, aus Stargard. von Ingersleben, Major im 31. Inf.-Reg., aus Merseburg. von Gilsa, Rittmeister im Garde-Husaren-Reg., aus Potsdam. von Hellmann, Gutsb., aus Soldin. von Zander, Leg.-Secretair, aus Königsberg. von Rochow, k. Oesterr. Ober-Lieutenant, aus Wien. von Arnim, Rittm. a. D. und Rittergutsb., aus Alt-Temmen. Baron von Saldern, Rittergb., aus Schwedt. von Weise, Lieutenant im 3. Husaren-Regiment, aus Nauen. von Neumann, Rittergutsb., aus Hanseberg. v. Funk, Reg.-Rath, aus Torgau.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 22. März. 12¾ Uhr von Potsdam: Se. k. Hoh. Prinz Friedrich Karl, zurück 5 Uhr.

5 Uhr nach P.: Hofmarschall Graf Keller.

23. März. 12¾ Uhr von P.: Se. k. Hoh. Prinz Friedrich Karl, zurück 10 Uhr.

24. März. 8¾ Uhr von P.: Hofmarschall Graf Keller.

9¾ Uhr traf der Ungarische Kapellmeister Kalozdy nebst seiner Kapelle, von Magdeburg kommend, hier ein.

— V Die Verehrung und Liebe, die Sr. Kön. Hoh. dem Prinzen von Preußen, dem ritterlichen Hort des Vaterlandes, von dem ganzen dankbaren Preußenvolke zu Theil wird, trat unverhüllt und mit inniger Begeisterung vorgestern hervor, wo wir seine Geburt feierten. Das Fest wurde in unserer Hauptstadt herzlich und freudig in zahlreichen Kreisen begangen. — Se. Maj. der König hatten im Schlosse zu Bellevue die Königliche Familie zu einem Diner versammelt. — Die zur Rechten gehörenden Mitglieder beider Kammern feierten den Tag durch ein festliches Mahl im Saale des Herrn Thürnagel (Mohrenstraße). In Abwesenheit des Präsidenten der 1. Kammer, Grafen Rittberg, brachte der erste Vice-Präsident derselben, v. Jordan, zuerst den Toast auf Se. Maj. den König aus. Das zweite Hoch, ausgebracht von dem Grafen Arnim-Boitzenburg, galt Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen. Der Staatsminister a. D. v. Bodelschwingh brachte den dritten Toast „unserer Armee" entgegen, dem der Abgeordnete v. Eynern mit einem vierten folgte: „dem anwesenden Ministerpräsidenten und den übrigen Mitgliedern des Ministeriums" zugebracht. Von der Loge „Royal York" wurde der Festtag ihres Protectors schon am 21. d. M. Abends begangen. — Diesen größeren Festversammlungen reihten sich in vielen Privatkreisen Diner's und Souper's an, die in Bezug auf die erfreuliche Feier des Tages stattfanden, und in welchen allen mit aufrichtiger Begeisterung des Helden gedacht wurde, der im offenen Kampfe, ein ächter Königssohn, der Revolution kräftig entgegen getreten ist.

— V Der gestrige erste heitere, den Frühling verkündende Sonntag hatte zahlreiche Schaaren Lustwandelnder aus den Mauern der Stadt hinaus in den Thiergarten gelockt, von wo ein großer Theil der Spaziergänger den Weg nach dem neuen Boulevard am neuen Schifffahrts-Kanale einschlug. Die frische reine Luft, die dort von der Ebene herüberzieht, die Nähe des Thiergartens, die durch das Treiben der beiden Bahnhöfe belebte Scenerie der Gegend dürften ohne Zweifel namentlich für die Frühlingstage, die den warmen Sonnenschein noch immer wünschenswerther erscheinen lassen, als den dunkeln Schatten, diese Promenade zum Sammelplatz für die Lustwandler werden lassen. — Eine freudig-wehmüthige Erinnerung mag wohl die den Thiergarten besuchende Menge, namentlich die älteren Lustwandler, durchbebt haben bei dem Anblick der kleinen Blumen-Insel, auf der das schlichte Denkmal unserer verewigten Königin aus dunkler Baumgruppe hervorschimmert. An der gestern in diesem Jahre zum ersten Male von Blumen reich umgebenen Marmorgestalt unseres in Gott ruhenden edlen Königs Friedrich Wilhelm III. weilten den ganzen Nachmittag wechselnde gedrängte Gruppen, unter welchen wir mit freudigem Gefühle eine Menge junger Krieger erblickten, die aufmerksam den Erzählungen älterer Kameraden: „von dem hochseligen Herrn" ihr Ohr liehen. — Am früheren Vormittage, als die Stätte der Erinnerung noch weniger besucht war, gewahrten wir in stillem Sinnen dort die erlauchte edle Frau, welche unseren unvergeßlichen König und Herrn während seiner letzten Lebensjahre in zärtlicher Sorgfalt gepflegt hat.

— V Von dem „Erziehungsverein zum grünen Hause" wird nächstens der Jahresbericht erscheinen, der näher darlegen dürfte, wie dringend das Bedürfniß ist, das zur Aufnahme und Erziehung von Kindern, die der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzt sind, bestimmte grüne Haus durch einen Anbau zu erweitern. Zwanzig Kinder haben dort bereits Aufnahme gefunden und werden dort, will's Gott, zu treuen, gottesfürchtigen Menschen gedeihen. Die Beschränktheit des Lokals verhindert jetzt die Aufnahme von abermals zwanzig Kindern. Der projectirte Bau kostet Geld, die Mittel des Vereins reichen nicht aus. Da thut Hülfe Noth. Die Vorstände des Vereins, Präsident Dr. Götze (Linkstraße 3.), Consistorialrath Büchsel (Matthäikirchstr.), Graf E. v. Schliessen (Leipziger Platz 5.) und Kanzleivorsteher Schmidt (Mohrenstr. 59.), sind bereit, Gaben anzunehmen.

— Für die Kasernenbibliothek, zu deren Errichtung f. Z. eine öffentliche Aufforderung im „Kirchl. Anzeiger" ergangen war, ist bis jetzt eine Summe von 61 Thlr. eingelaufen. Mit dieser Summe ist jetzt der Anfang zur Gründung einer Kasernen- oder Militairbibliothek gemacht worden. Es sind etwa 150 Bücher angekauft, die in der Albrechtsstraße No. 6. in der Wohnung des Predigers Beyer aufgestellt sind. An jedem Tage zwischen 8 und 10 Uhr werden Bücher an Soldaten ausgeliehen. Die Bücher sind größtentheils geschichtlichen Inhalts, namentlich behandeln sie Preußische Regenten- und Kriegsgeschichte, auch Erzählungen und religiöse Bücher sind in der Bibliothek.

— Die „Vossische Zeitung" schreibt: Der frühere beliebte Schauspieler an der hiesigen Königl. Bühne und jetzt Vorleser und Bibliothekar Sr. Maj. des Königs, Herr Hofrath Schneider, soll die Aussicht haben, als Director der technischen Künste für die Bühnen der Residenz angestellt zu werden. Auch sollen mit dem Eintritt eines neuen General-Intendanten mehrfache Veränderungen zu gewärtigen sein.

— V Wieder eine beschleunigte Reisegelegenheit steht in Aussicht. Es soll nämlich ein Schnellzug auf der Berlin-Kölner Eisenbahnstrecke eingerichtet werden, der, um 6 Uhr Morgens von Berlin abgehend, Abends um 10 Uhr in Köln eintreffen soll. Die Rückreise soll Abends um 10 Uhr in Köln angetreten werden, wonach man in Berlin am folgenden Tage Nachmittags 2 Uhr eintrifft. — Neben diesem Schnellzuge bleibt, wie wir hören, der bisherige Nachtzug bestehen. —

— Nachdem der Gemeinderath seine Zustimmung zu den neu einzurichtenden öffentlichen Bädern ertheilt hat, werden alle Anstalten getroffen, um die Eröffnung mit dem Beginn der geeigneten Jahreszeit sofort zu bewirken. Um einen übermäßigen Andrang zur Benutzung dieser Bäder zu verhindern, sollen die Eintrittsbillets auf eine bestimmte Zahl beschränkt, und ihre Vertheilung durch die Bezirksvorsteher bewirkt werden.

— Aus der Provinz Sachsen schreibt der „Magdeb. Corr.": „In einer kleinen Stadt in der Nähe von Magdeburg hat in diesen Tagen der Magistrat, oder, wie die böse Welt behauptet, eigentlich der freigemeindliche Stadtverordneten-Vorsteher, die erledigte Rectorstelle einem Lehrer aus einer andern benachbarten kleinen Stadt verliehen, welchem im Jahre 1848, in Folge einer stattgehabten Untersuchung, von seiner vorgesetzten Behörde wegen unzüchtigen Lebenswandels das Wiederbetreten der Kanzel untersagt wurde. Die Aufregung unter allen wohlgesinnten Bewohnern der Stadt über das schmachvolle Ergebniß dieser Wahl ist groß und man ist sehr gespannt darauf, ob die Regierung dieselbe bestätigen wird, da der Gewählte in seiner neuen Stellung an bestimmten Tagen in der Stadtkirche predigen und überhaupt den ersten Prediger in Verhinderungsfällen vertreten muß.

— Vor der zweiten Deputation des Kriminalgerichts standen vorgestern der Handlungsdiener Haase und der Seilergeselle Briese unter der Anklage des wiederholten großen, theils vollendeten, theils versuchten, Betruges vor den Schranken. Der Angeklagte Haase hatte sich stets für einen Fabrikanten bei den hiesigen Kaufleuten ausgegeben, der ein bedeutendes Geschäft besitzt, und auf diese Weise die Kaufleute glauben gemacht, daß er zahlungsfähig sei. Er machte Bestellungen auf Waaren und erhielt solche zugesendet, welche er alsdann von seinem Mitangeklagten Briese verkaufen ließ. 25 verschiedene Betrugsfälle lagen gegen die Angeklagten vor, und be[illegible] die Gesammtsumme der Betrügereien belief sich auf ca. 1000 Rthlr. Die Schuld der Angeklagten wurde klar bewiesen, und der Gerichtshof verurtheilte beide zum Verlust der National-Kokarde und den Angeklagten Haase zu 2 Jahren, den Angeklagten Briese zu 1 Jahr Strafarbeit.

— Die Gräfin Ida Hahn-Hahn hat wieder ein Werk unter der Feder, dessen Herausgabe in naher Aussicht steht. Dasselbe wird den Titel führen: „Mein Weg von der Finsterniß zum Licht, vom Irrthum zur Wahrheit." —

— Die Auszahlung der Quartier- und Kostvergütigungs-Gelder für die in den Monaten November und December getragene Einquartirung hat heute, am 24. d. M., für die Einwohner der Elisabethstr. Nr. 34. 37. 41. 45. 45a. 57. Kurze Str. Nr. 15. 16. Kaiserstr. Nr. 2. 4. 8—11. 13. 18. 35. 36. 37. 39. 40. 41. 43. 46. 48. Kleine Frankfurter Str. Nr. 1a. 3. 15. 16. Gr. Frankfurter Str. Nr. 55—57. 63. 64. 66. 74. 76. 80. 89. 91. 114. 124. Waßmannsstr. Nr. 12. 13. 15. 17. Alexanderstr. Nr. 8. 9. 12—20a. 22—25. 27. 28. 31. Magazinstr. Nr. 14—18b. Blumenstr. Nr. 3. 4. 6. 8. 9a. 12. 18. 19. 20. 28. 30—32. 34—37. 39. 40. 46. 50. 50a. 54—56. 58. 59. 63—64a. 70. 72a.—78. 83. Schillingsgasse Nr. 8. 9. 10. 11. 22—24. 30. 35. 38. Holzmarktstr. Nr. 4. 6. 7. 8. 10. 20. 21. 35. 36. 38. 45. 46. 48. 48a. 51—53. 58. 60—63. 66. 68—72. 73. Rosengasse Nr. 1. 2. 7. 9. 10. 12. 17. 19. 21. 21a. u. b. 25. 29. 35. 35a. 45. 46. 48—52. Grüner Weg Nr. 3. 9. 10. Rosenquergasse Nr. 2. 6. 14. 16. 23. 29. Lange Gasse Nr. 2. 3. 8. 11. 12—16. 17. 26. 35. 38. 52. 53. 59. Krautsgasse Nr. 2. 20. 27. 29. 31. 36—38. 39. 42. 43. 48. 49. 52. 55a. Koppenstr. Nr. 7. 16. 18. 19—21. 24. 29. 33. 45. 62. 62a. Frankfurter Bahnstr. Nr. 1. Breslauer Str. Nr. 1. 14. 18. 28. 29. 31. 32. Stralauer Platz Nr. 1. 3—8. 9. 14. 16. 17. 18. 19. 21—25. 27. Fruchtstr. Nr. 2. 3. 4. 15—17. 19. 21. 22. 22a. 27. Mühlenstr. Nr. 17. 18—20. 21. 24—28. 34. 36. 42. 45. 46. 59. 60. 63. Breite Str. Nr. 8. 16. 24. 31. Scharrenstraße Nr. 8. Schloßplatz Nr. 3. Brüderstr. Nr. 29. 45. Schloßfreiheit Nr. 1. 3. Neuen Packhof Nr. 2. 3. Cantianstr. Nr. 6. 8. Am Lustgarten im Börsenhause. An der Schleuse Nr. 1. 2. Friedrichsgracht Nr. 61. Gertraudtenstr. Nr. 11. 12. 14. 18. 23. 25. Grünstr. Nr. 5. 6. 19. Roßstr. Nr. 3. 30. stattgefunden. Die betreffende Bekanntmachung erfolgte erst gestern früh. — Morgen, den 25. d. M., von Morgens 9 bis 3 Uhr erfolgt auf dem Kölnischen Rathhause die Zahlung an die Einwohner der Friedrichsgracht Nr. 10—16. Fischerstr. Nr. 1—3. 5—14. 20—25. 27. 29. 30. 32—39. 41—43. Kölnischen Fischmarkt Nr. 1—6. Mühlendamm Nr. 6. 8. 9. 11—13. 15—20. Kölnische Gasse Nr. 10. 11. Fischerbrücke Nr. 1. 2. 5—8. 10—12. 14—18. 21—25. 26. Neu-Köln am Wasser Nr. 1—3. 5—25. Wallstr. Nr. 12—21. 23—26. 29—34. 36—38. 40—42. 44. 45. 49. 51. 53. 54. 56. 59. 61. 62. 64. 67. 69. 70. 72. 73. 75. 77—79. 81. Neue Roßstr. Nr. 1—11. 14—24. Splittgerbergasse Nr. 2. Neue Grünstr. Nr. 15a.—17. 19—19d. 21—24.

— Man erinnert sich, lesen wir im „C.-B.", wohl noch eines Streites innerhalb der Breslauer Juristenfacultät, der auch in die politischen Blätter überging. Es handelt sich um die Promotion eines jungen Juristen jüdischen Bekenntnisses. Eine Fraction trug Bedenken, dem Doctoranden den Grad eines Doctors „beider Rechte" zu ertheilen, weil ein Jude nicht Doctor des kanonischen Rechts sein könne. Die Universität zu Halle hat dieses Bedenken nicht getheilt. Wir erfahren, daß sie vor einigen Tagen dem Doctoranden, einem Hrn. Heymann, die gewünschte Würde ertheilt hat. — In Brody hat man den Bäckern untersagt, das Brod unter einem fixirten Gewichte zu verkaufen. Die Bäcker [illegible] Stadt und Behörde [illegible] den Brodverkauf eingestellt, so daß es in Brody kein Brod mehr giebt.

abermals um 7 Millionen vermehrt und beträgt 528 Millionen, während der Notenumlauf sich nur auf 506 Millionen beläuft. Das Portefeuille ist um 1 Million auf 125 Millionen zurückgegangen und das Guthaben des Schatzes um 3 Millionen auf 117 Millionen gestiegen.

— Der russische Geschäftsträger läßt im Gesandtschaftshotel der Rue du Faubourg St. Honoré bedeutende Neubauten und Verschönerungen ausführen. Man will daraus schließen, daß der Kaiser von Rußland nun einen Gesandten hierher schicken werde.

**Paris, Sonnabend, 22. März, Abends 8 Uhr.** (T. C.-B.) **Es erhält sich fortwährend das Gerücht, daß Odilon Barrot mit Bildung eines Ministeriums beauftragt sei, es heißt, derselbe verlange eine Modification des Wahlgesetzes und will, daß einfache Stimmenmehrheit in der Legislativen für Revision der Verfassung genüge. Vom Elysée wurden die Chefs der legitimistischen Partei zum Montags-Diner eingeladen. Der Verein in der Rue pyramide will das Wahlgesetz auch für die Gemeindewahlen beibehalten wissen.**

### Großbritannien.

* **London,** 21. März. [Parlamentsverhandlungen.] Die Lords hielten gestern nur eine kurze Sitzung. Der Graf von Malmesbury überreichte eine Protectionisten-Petition. Lord Lyttleton und Lord Stanley locale Wünsche aus ihren Grafschaften, die Lords Grafen von Winchilsen und Fitzwilliam übergaben stoßweise Petitionen gegen den „Päpstlichen Angriff." Schließlich legt der Colonialsecretair Graf Grey noch einige Papiere, den Kaffernkrieg betreffend, auf den Tisch des Hauses nieder.

Im Hause der Gemeinen erfolgt nach einigen andern Arbeiten ohne Belang die Fortsetzung der Discussion über die Kirchentitelannahmestrafbill. Newdegade erklärt sich gegen den Papst und versichert, man dürfe constitutionsmäßig keine Cardinäle in England dulden. Beaufort, Wolsey und Pole seien Ausnahmen gewesen und in Preußen z. B. leide man Cardinäle durchaus nicht. 1829 habe man einen solchen gleich über die Grenze transportirt (?!). Werde die Regierung dem Cardinal Wisemann die Residenz in England nicht untersagen, so werde es das Volk selbst thun. Der gelehrte Henry Drummond stellt die Frage: sind die Römischen Katholiken eine geduldete Secte unter der geistlichen Autorität der Königin, oder ist unsere Königin eine Ketzerin, geduldet von der geistlichen Autorität des Papstes? Der Gelehrte ereifert sich im Verlauf seiner Rede bis zu einer donnernden Philippica gegen die Wunder der Heiligen, den Bilderdienst, Reliquien, Klöster u. s. w. Die Irländer werden sehr unruhig. Als aber Drummond ruft: die Klöster sind nichts als Kerker oder Freudenhäuser! da springt der katholische Graf v. Arundel und Surrey auf und verlangt unter dem donnernden Beifall der Irländer, der Sprecher solle den Redner zur Ordnung rufen, der Sprecher aber meint, Drummond habe nichts gesagt, was nicht verträglich sei mit der Freiheit der Debatte. Der Irländer Grattan ruft seinen Freunden zu, er werde sofort mit Herrn Drummond eine Erklärung haben. Drummond: „Wo? ich bin hier!" Nach langem Lärmen fährt Drummond in seiner Rede fort, wird aber wieder so heftig, daß er endlich durch das Schreien der Irländer und Katholiken unterbrochen wird. John O'Connel stellt den Antrag, die Sitzung zu vertagen, Howard unterstützt ihn, der Tumult wird immer heftiger, man vernimmt kein Wort mehr. Der Sprecher schaut sehr würdevoll in das lärmende Haus. Endlich wird's etwas stiller, der Sprecher erhebt sich halb und ruft beinahe grob: „ich wünsche, daß die ehrenwerthen Mitglieder sich aller Einmischungen in die Hausordnung, die ich allein handhabe, enthalten; die Redner werden sich gewiß so viel als möglich derjenigen Ausdrücke enthalten, die gegen die Delicatesse verstoßen." Die Irländer wollen den Sprecher förmlich zwingen, Drummond zur Ordnung zu rufen, aber er droht ihnen damit. Endlich wird die Sitzung auf einige Minuten geschlossen, indem der Sprecher seinen Platz verläßt.

Als er sich wieder setzt, spricht zuerst Sir James Graham. Er findet ebenfalls die Sprache des Papstes und des Cardinals Wiseman beleidigend für das Volk von Altengland, aber es fragt sich 1) ob man dagegen überhaupt ein Gesetz machen müsse und dann 2) ob das jetzt vorliegende ein solches Gesetz. Die vorliegende Bill ist ein Strafgesetz und darum ist es ein reactionairer Act; wird er auf das ganze Land, namentlich auf Irland, angewendet, so vernichtet er alle Eroberungen, die wir seit 1829 auf diesem Gebiet gemacht haben. Er schließt: wir befinden uns in einem grausamen Dilemma, die Bill annehmen, wie sie ist, das heißt geradezu uns lächerlich machen, die Bill wirksam machen, heißt ein System der Härte und des Hasses annehmen. Unsere Schwäche ist lächerlich, unsere Energie gefahrvoll und, wenn ich an Irland denke, so fürchte ich einen Bürgerkrieg. Der erste Lord des Schatzes (Russel) zählt hierauf alles das auf, was er für Uebergriffe des Papstes auf dem Continent hält. Italien und Deutschland, meint der edle Lord, schauten jetzt nur nach England, um zu sehen, ob sich der päpstliche Einfluß schon bis auf die Bänke des Hauses der Gemeinen von England erstrecke. Nach ihm kennt die Römische Welt keine Grenzen für die Autorität des Papstes, nur die Schöpfung einer neuen Diöcese ist für ihn ein directer Angriff auf die Krone von England, ein Act weltlicher Gewalt. Wie soll dieser Angriff abgeschlagen werden? Gewiß durch energische Gegenwehr, und die Bill halte, seiner Meinung nach, gewiß Alles, was er in dem Briefe an den Bischof von Durham versprochen. Jedermann in England genieße die vollste persönliche Handelsfreiheit, aber die Freiheit bedinge nicht einen Antheil an der executiven Gewalt. Und dieser Antheil an der Regierung, der ist es, den wir den katholischen Prälaten verweigern. Die vorgeschlagene Maßregel sei sonst sehr mild, neue Angriffe würden sie natürlich verschärfen. Der Lord hält schließlich dafür, daß ganz Europa ein Interesse an dem Siege seiner Bill habe. Um 1 Uhr Morgens wird die Sitzung aufgehoben.

— Eine Deputation von Repräsentanten der Presse machte gestern Nachmittag dem Lord J. Russell ihre Aufwartung und bat um Ermäßigung, wenn nicht Aufhebung der Steuer auf Zeitungsannoncen. Jede Annonce, ohne Unterschied der Größe oder Wichtigkeit zahlt 1 Sh. 6 Pce. (in früheren Jahren zahlte sie 3 Sh. 6 Pce.) Die Anzeige eines Buchstabierbuchs z. B. kostet nicht weniger als die von Macaulay's „Geschichte von England." Ein Mitglied der Deputation, Herr Francis, schilderte den Schaden, den die Steuer den Zeitungen verursache, indem er die seltsamen Mittel anführte, zu denen Krämer und Kaufleute greifen, um der Zeitungsannonce auszuweichen. Vor einiger Zeit sah man einen „Annoncen-Hund" langsam und gravitätisch durch die Straßen Londons marschiren. Der Name seines Herrn hing auf einer gigantischen Visitenkarte vom Halse des Pudels, die Adresse von seiner Schwanzspitze herab; und auf beiden Seiten des Rückens prangten Plakate mit Preis-Courants u. s. w. So excentrisch diese Art zu annonciren scheine — bemerkte der Sprecher — so habe sie sich doch als praktisch erwiesen. Ein Anderer ließ seine Plakate aus einem Luftballon auf das londoner Publikum niederregnen. Der Premier-Minister hörte die Deputation lächelnd an und ertheilte ihr die Antwort, daß es andere, noch viel lästigere Steuern gebe.

— In einem am vorigen Sonntag gehaltenen Meeting der Katholiken von Kilkenny wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt, daß der Premier, welcher durch schlechte Gesetze und unvernünftige Regierung zwei Millionen Irländer vernichtet hat und jetzt die Kirche und die Religion der übrigen sechs Millionen, welche den Uebeln seiner despotischen Herrschaft entgangen sind, fesseln will, unfähig ist, der Königin Rath zu ertheilen oder die Angelegenheiten irgend eines freien Landes zu leiten."

### Italien.

**Mailand**, 18. März. FM. Graf Radetzki ist vorgestern, und der neue Statthalter der Lombardei, Graf Gyulay, heute hier eingetroffen.

**Florenz**, 13. März. Der „Monitore Toscano" meldet die am 9. d. Mts. um die fünfte Nachmittagsstunde erfolgte glückliche Ankunft Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin in Neapel, wo Hochdieselbe in dem königlichen Palaste abgestiegen ist. —

**Modena**, 17. März. Gestern Abend sind der Graf und die Gräfin von Chambord hier eingetroffen und im herzoglichen Schlosse abgestiegen. Der Herzog und die regierende Frau Herzogin, sowie Erzherzog Maximilian KK. KK. HH. waren ihren Verwandten bis Reggio entgegengefahren.

**Parma**, 12. März. Während seines Aufenthaltes am toscanischen Hofe hat der Herzog von Parma dem Großherzog Leopold II. die Abzeichen eines Senator-Großkreuzes des constantinischen St. Georg-Ordens übergeben. Se. Hoheit hat mehrere hohe Personen mit dem Commandeurkreuz des nämlichen Ordens beehrt.

### Spanien.

**Madrid**, 17. März. Die Commission hat den Art. 2. des Schulden-Projects angenommen, ein den Coupons günstiges Amendement aber verworfen. (T. C.-B.)

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 20. März. Ueber die Notabeln verlautet jetzt nichts. Der Reichstag wird am 26. d. geschlossen werden, und die geheime Sitzung soll auf Montag bestimmt sein. — Der Bericht über die Schlacht von Idstedt ist jetzt herausgekommen mit einer Karte des Schlachtfeldes. Die Dänen waren nach demselben beinahe 38,000 Mann stark mit 96 Kanonen. Ehestens wird auch der Bericht über die Ereignisse bei Friedrichsstadt erscheinen.

— Dieser Tage verstarb der Commandant von Rosenberg, Oberstlieutenant Sommer, bekannt als Mineraloge und Alterthumsforscher. Er hinterläßt werthvolle Sammlungen. — Hr. v. Tillisch befindet sich noch abwechselnd hier und beim König in Friedrichsborg; doch meint man, daß er bald auf eine kurze Zeit nach Flensburg zurückkehren werde, wo, wie es heißt, die Local-Regierungs-Behörden des Herzogthums jedenfalls vorläufig ihren Sitz behalten.

### Türkei.

**Agram**, 22. März. Der Aufstand im Nordwesten Bosniens greift um sich. Bei Jaicza sollen 15,000 Insurgenten stehen, welche die Verbaßlinie dominiren. Der Anführer Ali Kedich sollte am 12. mit weiteren 5000 Mann und 2000 Pferden von Banjaluka aufbrechen. Er hat ein Massenaufgebot proclamirt. Omer Pascha operirt über Livno und Duono gegen Bihacz. (Tel. Corresp.-B.)

## Zweite Kammer.

Berlin, den 24sten. — 47ste Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. Tag.-Ordn. 1) Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1851. 2) Wahl eines Schriftführers in Stelle des Abgeordneten v. Goertz. 3) Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Kommission über Deklaration resp. Erweiterung der §§. 46. u. 53. der Geschäfts-Ordnung. 4) Bericht derselben Commission über eine Abänderung des §. 55. der Geschäfts-Ordnung. 5) Fortsetzung der Berathung des Berichts der Commission über die Verordnung vom 12. November 1850, wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigung.

Am Ministertisch: v. d. Heydt, Simons, v. Rabe.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen. — Urlaubsgesuche. — Der Abg. Leipziger (Kreis Czarnikau) hat sein Mandat niedergelegt. — Die Erste Kammer theilt die Beendigung ihrer Berathung des Preßgesetzes mit. Der Präsident will die Vorberathung des Gesetzes an eine Commission verwiesen wissen.

Abg. Beseler glaubt, daß diese Zutheilung an eine Commission nicht eher erfolgen könne, als bis eine officielle Mittheilung der beiden, die Presse betreffenden Verordnungen an die zweite Kammer erfolgt sei.

Abg. Camphausen ist der Ansicht, daß, wenn einer der Kammern eine solche Mittheilung zugekommen, dies hinlänglich genüge.

Der Präsident und die Kammer stimmt ohne weitere Debatte dieser Meinung bei und wird das Preßgesetz einer Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung zugewiesen. — Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Stohlmann, Kreis Herford, wird wegen mehrerer Formfehler für ungültig erklärt. — Die Kammer geht zur Tagesordnung über.

Die Commission des Staatshaushalts-Etats (Tagesordnung Nr. 1.) schlägt vor:

§. 1. Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 wird in Einnahme auf 93,294,959 Thlr. und in Ausgabe auf 96,367,532 Thlr. nämlich auf 93,040,939 Thlr. an fortdauernden und auf 3,326,593 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt.

§. 2. Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Abg. v. Vincke will, bevor die Kammer ihre Zustimmung zu diesem Antrage genehmigt, von der Commission nachgewiesen wissen, woraus der Defect von circa 3 Millionen Thalern gedeckt werden solle.

Abg. Simson stimmt ihm bei.

Finanzminister: Erst muß die Einnahme und Ausgabe genau festgestellt werden, damit zu ersehen ist, ob ein Deficit vorhanden ist. In dem vorliegenden Falle ist allerdings ein Deficit vorhanden, aber die Fest-Einnahmen aus dem vorigen Jahre werden, wie die Commission dies bereits nachgewiesen, circa 1½ Million, aus der Staatsschulden-Verwaltung circa 1,400,000 Thlr. und aus den mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Gesetz ungefähr 1,700,000 Thlr., womit das Deficit vollständig gedeckt sein wird. Schließlich will ich der Kammer zu bedenken geben, daß erst der Beschluß der Ersten Kammer abzuwarten ist.

Der Antrag v. Vincke wird sodann verworfen und der Commissions-Antrag mit großer Majorität angenommen.

Während der darauf folgenden Stimmzählung wegen Wahl eines Schriftführers (Tagesordnung Nr. 2) werden die Vorschläge zur Abänderung der Geschäfts-Ordnung in Bezug auf die Abstimmungen (Tagesordn. Nr. 3) zur Debatte gestellt.

Die Kammer geht nach einigen Debatten darüber, ob man während der Abstimmungen „amtlich" in die Restauration gehen dürfe, über den Gegenstand zur einfachen Tagesordnung über. (Fortsetzung morgen.)

# Inserate.


### Oeffentliches Zeugniß.

Ende Januar 1849 erkrankte ich an Gicht, und es bildeten sich am rechten unteren Fußgelenke große Gichtbeulen. Diese letzteren wurden nach zweimonatlicher homöopathischer Kur zwar gehoben, allein bei Witterungswechsel stellten sich stets die heftigen Schmerzen wieder ein, so daß ich sogar etwas hinkend ging.

Ich war im Begriff nach Gräfenberg zu gehen, da kam ich in den zufälligen und gezwungenen Besitz einer Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Kette, auf welche ich nicht allein gar keinen Glauben hatte, am allerwenigsten mir selbe selbst auf Anrathen eines Arztes angeschafft hätte. Da ich die Kette also besaß, so legte ich selbe Abends vor dem Schlafengehen im Monat Oktober 1849 um den leidenden Theil des Fußes, mit der Meinung, wenn es nichts nützt, so kann es wenigstens nichts schaden. Aber sehr erstaunt war ich, als über kurze Zeit die Schmerzen immer zunahmen. Ich wollte schon die Kette ablegen, um selbe des Morgens umzubinden, da ich sonst ob der heftigen Schmerzen nicht hätte einschlafen können. Nach einer halben Stunde fingen sie indeß allmälig an nachzulassen, worüber ich einschlief, und des Morgens erwachend, nicht allein gar keine Leiden fühlte, sondern auch ganz gerade gehen konnte. Seit dieser Zeit trage ich diese Kette, nur einmal legte ich sie im Monat April 1850 ab, aber nach 4 Tagen stellten sich die Leiden wieder etwas ein, daher ich sogleich wieder die Kette nahm, und fühle nun seitdem gar keine Leiden mehr. Noch muß ich bemerken, daß ich den Fuß, insbesondere wo ich die Kette angelegt habe, sehr warm halte, widrigenfalls die Kette keine Wirkung verursacht und verursachen kann.

Dies übergebe ich hiermit der Wahrheit gemäß zur öffentlichen Kunde.
Wien, den 31. Januar 1851.

H. v. Udrasnoky, K. K. Hauptmann.

---

Steckbrief.

Der wegen betrüglichen Banquerouts in den Anklagezustand versetzte Kaufmann Julius Leopold Profé hat gestern Abend Gelegenheit gefunden, aus der Haft hierselbst zu entweichen.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden hiermit ersucht, auf den Profé vigiliren zu lassen, und ihn im Betretungsfalle gefesselt und unter sicherer Begleitung mittelst Transport in das hiesige Gefängniß einliefern zu lassen.

Zugleich wird ein Jeder, welcher von dem Aufenthalt des gedachten Profé Kenntniß hat, hiermit aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Kenntniß zu geben.

Frankfurt a. O., den 22. März 1851.

Der Königliche Staats-Anwalt
Wilckens.

Signalement.

Der Kaufmann Julius Leopold Profé ist 39 Jahr alt, zu Czarnikau gebürtig, wohnhaft zu Frankfurt a. O., 5 Fuß 2 Zoll groß, hat braunes Haar, graue Augen und gute Zähne, ist untersetzter Figur und pflegt eine Brille zu tragen.

Bekleidet war er bei seiner Entweichung unter anderm mit einem hellen Rock und schwarztuchenem Sack-Paletot.

---

Ein gut empfohlener Cand. theol. wünscht z. 1. April c. eine Hauslehrerstelle in oder bei Berlin. Adressen empfängt der Lehrer Saeger, Linienstraße 105, 3 Tr., Eingang Kl. Hamburgerstr., bei Walther.

---

Langue française — Leçons particulières.
Littérature, style, grammaire, conversation. Prix modéré. S'adresser au Profes. français de 9 à 11 h. à l'hôtel de Londres C. Nr. 65.

---

Ein junger, verheiratheter Wirthschafts-Inspektor (Mecklenburger), der bereits 13 Jahre als solcher conditionirt und die besten Zeugnisse seiner Tüchtigkeit und seines moralischen Betragens aufzuweisen hat, sucht sogleich oder zu Ostern ein ferneres Engagement oder eine Beschäftigung in irgend einer seinem Geschäfte entsprechenden Branche.

Näheres hierüber auf portofreie Briefe ertheilt der Herr Amtmann Knauff zu Ludwigaue bei Cremmen.

---

Zum 1. April wird für ein ordentliches Mädchen von Außerhalb, bei ihrem ersten Dienstantritt eine ernste und wohlwollende Herrschaft gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Fabrikbesitzer Devaranne, Zimmerstr. 91.

---

(Stellegesuch zweier Forstmänner). Ein theoretisch und practisch gebildeter Forstmann, welcher seit längeren Jahren bedeutende Forsten selbstständig beaufsichtigte und darüber die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, imgleichen ein junger Revierjäger, der guter Schütze ist, wünschen Stellung und werden kostenfrei nachgewiesen durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

---

2 Thlr. Belohnung.

Ein großer, zottiger, hellgelber Windhund, (schottischer Race), mit einem stählernen Kettenhalsband versehen, ist entlaufen. Wer denselben in der Kaserne Wilhelmsstr. 3. bei dem Lieut. Graf v. Perponcher abgiebt, erhält obige Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

---

Ein reeller Mann sucht 3000 Thlr. Kapital zur Hypothek bei prompter Zinszahlung à 5 %. Darleiher belieben ihre Adresse im Intelligenz-Comtoir unter X. 191. abzugeben.

---

Ein zahlungsfähiger Käufer sucht in den Preußischen Provinzen Brandenburg, Sachsen oder Schlesien eine, in schöner Gegend unfern einer größeren Stadt gelegene kleine ländliche Besitzung, sei es Rittergut, Freigut, Villa oder Weinberg, sofort zu kaufen. Da es sich dabei weit mehr um Annehmlichkeiten als um Rentabilität handelt, so ist ein herrschaftliches Wohngebäude und schöner Garten, wo möglich mit Gewächshaus, unerläßlich.

Anmeldungen erbittet man sich portofrei poste restante nach Leipzig unter der Chiffre Z. v. T., und wünscht dieselben möglichst detaillirt zu haben.

---

**Ein Mahagoni-Flügel.**

Ein ausgezeichneter Mahagoni-Flügel von einem berühmten Meister soll Umstände halber für den billigen Preis von 180 Thlrn. fortgegeben werden, wenngleich derselbe erst unlängst neu für 260 Thlr. gekauft wurde. Adressen werden unter L. 23 in der Haude- und Spenerschen Ztg. erbeten.

---

Zur bevorstehenden Saatzeit beehrt sich Unterzeichneter die geehrten Herrschaften an seine nur frischen Gemüse- und Blumensämereien zu erinnern. Ferner empfiehlt eingemachte Ananas, vorzüglich preiswürdig, à Pf. 1 Thlr.

Joh. Fr. Gaede, Schillingsgasse Nr. 9.

---

Ganz ächte, direct importirte, superfeine Havanna-Cigarren, à 28 bis 70 Thlr. pro 1000 Stück, empfiehlt bestens

C. Graeber, Brüderstraße 38.

---

**Dem Unterricht in der französischen Sprache**

nach meiner anerkannten und beliebten systematisch-praktischen Methode, durch welche sowohl Erwachsene als Kinder, selbst Personen reiferen Alters, das Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen, sogar ohne Vorkenntnisse, gleich von der ersten Stunde an erlernen, können Theilnehmer jederzeit beitreten. — Die Curse für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, Geübtere, Mindergeübte und Anfänger sind getrennt und zu verschiedenen Stunden. — Auch unterrichte ich im Deutschen, Lateinischen, Griechischen, Italienischen, Englischen und in der Geschichte. — Honorar monatlich 1, 2, 3 und 4 Thlr. pränumerando.

Dr. Saeger, Hausvoigtei-Platz Nr. 11, drei Treppen hoch, links.

---

**Für Damen.**

Gesellschaftskleider, Mantillen und Visites werden geschmackvoll und billigst nach den neuesten Façon's angefertigt bei Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

---

**Gardinen- und Möbelstoffe, als:**

Tüll-Guipure abgepaßt à 6 — 15,
Mousselin ramage à jour das Fenster à 2½ — 4,
Imperial- und Gobelin-Damast à 7½ — 20,
Möbel-Glanz-Kattun a 3 — 20 Sgr., empfiehlt

**Ferdinand Ring,**
Leipzigerstraße Nr. 67.

---

**Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudten-Str. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,**

empfiehlt in reicher Auswahl

**Schwarzen Glanz-Tafft,**
die Robe 7. 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Neueste, glatte, gestreifte und karirte

**Changeants,**
die Robe 8, 9, 10 bis 12 Thlr.

**Mantillen und Visites**
nach den neuesten Pariser Façons gefertigt
**in Tafft, Atlas, Cachemir u. ächtem Sammet,**
à 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 30 Thlr.

---

**Ameublements-Gegenstände.**

**Das zweite Lager v. W. Rogge u. Co., am Schloßplatz,**

empfiehlt ergebenst zu ungemein wohlfeilen Preisen:

**Möbel-Kattune,** 4 Viertel, 5 Viertel und 8 Viertel breit,
**Möbel-Damaste** und Gobelins, halbwollen und in reiner Wolle, auch in Halbseide mehreres Zurückgesetztes.
**Gardinen,** gestickte, brochirte, durchbrochene, auch in Gaze und Tüll.
**Tischdecken** in Baumwolle, halbwolle, so wie in bedrucktem Cachemire.

---

**Wachstuch-Fußdecken und gemalte Fenster-Rouleaux**

empfehlen zu den billigsten Fabrikpreisen
B. Burchardt u. Söhne,
Teppich- und Wachstuch-Fabrikanten,
Spandauer-Straße Nr. 50.

---

Die französische patentirte vegetabilische

**Haar- und Bart-Färbungs-Tinctur,**

um sich selbst ohne alle Schwierigkeiten in einigen Minuten rothe, weiße und graue Haare das schönste Hellbraun, Dunkelbraun und Schwarz zu färben. Gleichzeitig befördert es zum Wachsthum der Haare und verhindert das Grauwerden. Von der französischen und preußischen Medicinal-Behörde geprüft und empfohlen. Gebrauchs-Quantum für 1 Jahr ausreichend.

Für das Kopfhaar einer Dame oder Herrn von 2 Thlr. bis 5 Thlr.
Für Backenbart, Schnurrbart und Kinnbart von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr.
Für Schnurrbart oder Damenscheitel von 15 Sgr. an.

Gleichzeitig für denselben Zweck von Violet aus Paris

**Mucilage** perfectionnée **Sélénite** pour teindre les Cheveux, Moustaches et Favoris dans toutes les couleurs à Flacon 1 Thlr., plus grand 2 Thlr. avec Brochure,

nur allein ächt bei

**LOHSÉ,** Jägerstraße Nr. 46.
in Berlin, Maison de Paris, zu haben.

Aufträge von außerhalb werden sofort gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt.

---

**Aechtes Klettenwurzel-Oel**

in Flacons mit Gebr.-Anweisg. à 7½ Sgr.

Dieses neu erfundene Oel hat sich als das kräftigste und wirksamste Haarbeförderungs-Mittel bewährt, indem es nach kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum ertheilt. Nicht zu verwechseln ist dieses

ächte Klettenwurzel-Oel

mit andern nachgemachten Fabrikaten unter gleichem Namen, welche meistentheils nur aus etwas roth gefärbtem, wenig parfümirten Provencer-Oel bestehen, und deshalb dem Publikum billiger angeboten werden. Alleiniges Lager von obigem ächten Klettenwurzel-Oel bei

**L. C. Baum,** Friedrichsstraße Nr. 56.


---

— △ Wenn die Gotha-Frankfurter Coalition alle gelinden Mittel, das Ministerium Manteuffel zu stürzen, erschöpft haben wird, dann soll sie nach einem unverbürgten Gerücht einen offenen Kampf wagen wollen. Zu diesem Zweck sollen die süßen Uhlmeier militairisch organisirt werden. Die Unterweisung in der Taktik im Allgemeinen, so wie das Eintrichtern des rechten, kriegerischen Geistes soll Herr v. Saucken-Tarputschen übernommen haben. Den Unterricht im rechtzeigen und geschickten Ausreißen werden einige glorreiche Sommer-Minister aus dem Jahre 1848 übernehmen. Die Anfertigung von Platzpatronen, so wie die Bedienung des groben Geschützes, soll Herr v. Vincke den Uhlmeiern beibringen; aber nur theoretisch. Die Sturmcolonne soll Purpurmeier führen; commandirendes Generalgenie wird Abbé Nieblich sein. Schlägt auch dieser Angriff fehl, werden sich die Coalirten zu den Pescherähs begeben, um dort einen fruchtbaren Boden für ihre Doctrinen zu suchen. Somit erklärt es sich auch, weshalb der liebe Bi-Ba die Grammatik der Pescherähs so emsig studiren soll.

— Das Journal „die Grenzboten", welche über die Zustände Polens und Rußlands so trefflich unterrichtet sind, daß sie „die Offiziere und Feldwebel die Knute in den Taschen tragen" lassen, bringen endlich auch Aufklärung über die Thatsache, daß die „Kreuzzeitung" trotz der „Kleinheit ihrer Partei" sich noch immer halten kann. „Den Bürgermeistern in ganz Polen nämlich, selbst in den Orten, wo kein Wort deutsch geredet wird, wird an ihren Gehalten so viel gekürzt, als das Zwangsabonnement für die „N. Pr. Z." beträgt." (!)

— Die „Breslauer Zeitung" macht sich mit Recht lustig über das „C.-B.", das Herrn Archivarius Stenzel als den „Candidaten der conservativen Partei aufführt. Merkwürdiger ist es, wenn dies nämliche ministerielle (?) Organ berichtet, bei der Berathung des Unterrichtsgesetzes solle im Ministerium „gegenwärtig die Frage zur Erwägung gekommen sein, ob die Aufsicht über das Elementarschulwesen nicht zweckmäßig den Provinzial-Schul-Collegien entzogen und den Bezirks-Regierungen übertragen werden möchte." Wäre dem so, dann müßte das Ministerium sich in gleicher Unwissenheit befinden, wie das „C.-B.", was nicht wohl anzunehmen ist. Die angeblich projectirte Einrichtung ist gerade die bestehende.

— Herr von Kirchmann zu Ratibor ist nach Ablauf seiner Suspension (seit dem 19. Februar 1850) am 17. März wieder in sein Amt eingetreten, doch nur als Dirigent der 1. Abth. des Civilsenats, indem auf Anordnung des Justizministers der Geh. Justizrath Mikulowski die Vertretung des abwesenden Chef-Präsidenten nach wie vor versieht.

— Bei dem am 19. d. M. zu Breslau abgehaltenen Stenzel-Zweckessen bezweckte man vornehmlich die „Herstellung des Nationalparlamentes" als des würdigsten Schauplatzes Stenzelscher Großthaten. Exc. Milde, der sich für seine excellente Interpellation, die so wesentlich zum Ausgange der Wahl beigetragen, noch extra betoasten ließ, forderte außer dem „deutschen Bundesstaat" auch „Gerechtigkeit für Alle" — offenbar eine Anspielung auf die Berechtigung eines freien Handelsverkehrs und einer humanen Fürsorge für die Arbeiter Seitens der Calicot-Fabrikanten.

— V In dem mit „Errungenschaften" bis zum Ersticken vollgepfropften Dessau hat das „souveraine Volk" neulich wieder Skandal gemacht. Es war nämlich Abends zwischen 5 und 6 Uhr in einer Scheune Feuer ausgebrochen. Weil gerade Jahrmarkt war, versammelte sich das souveraine Volk in großen Massen, gerade nicht zu helfen, au contraire um Unfug anzurichten und nebenbei „kühne Griffe zu riskiren." Augenzeugen versichern, daß sie die Ruhe und Kaltblütigkeit des Militairs den Verhöhnungen und Anreizungen der Bummler gegenüber bewundert hätten, und nur erst, als man einem Spritzenschlauch einen „verderblichen Messerschnitt" beibrachte, als „Bassermannsche Gestalten" das Volk immer mehr hetzten, als Stimmen laut wurden, die von Pflasteraufreißen u. s. w. schrieen, und man Steine gegen das Militair warf, da belehrte das Militair das souveraine Volk, daß Gewehrkolben ein vortreffliches Beruhigungsmittel für Tumultuanten seien, und fegte in wenigen Minuten den Platz von allen „Unsauberkeiten" rein. —

— Wie wir hören, lassen es sich die beiden Deutschen Großmächte lebhaft angelegen sein, den Verfasser, resp. den Dokumenten-Lieferanten der Brochüre „die Dresdener Conferenzen" zu ermitteln. In der That ist es gemeingefährlich, wenn im Central-Organ Deutschlands Männer sitzen, die vorzeitig und im persönlichen Interesse nach Außen hin berichten, was im allgemeinen Interesse noch geheim gehalten werden muß.

— V Ein hiesiger Kaufmann steht im Begriff, ein Unternehmen zu beginnen, welches eine großartige Umänderung in unsern jetzigen Verhältnissen hervorzubringen geeignet ist. Er beabsichtigt gegen Uebernahme der dadurch entstehenden Mehrkosten die Legung eines Drahtes, vermittelst dessen, ähnlich wie beim elektrischen Telegraphen, nach einer in der Stadt einzurichtenden Normaluhr, Stuben- und Thurmuhren vermöge eines bloßen Zifferblattes durch Hinleitung der Drähte auf dasselbe, so eingerichtet würden, daß sie gleichmäßig richtig gehen, ohne daß sie nöthig hätten, aufgezogen und einer Reparatur unterworfen zu werden. Der Gerücht hat übrigens das Unternehmen dermaßen in freie Formen ausgedehnt, daß sogar behauptet wird, es solle Jedem nach Belieben freistehen, auch eine solche Drathkette bis zu seiner Taschenuhr führen zu lassen, zugleich zur Regulirung wie auch zur Sicherheit — vermöge der Kette — dienend. —

— Ziemlich verbürgten Nachrichten zufolge, schreibt die „Oesterr. Corresp.," soll das Mazzinische Anlehen bis jetzt weit unter einem Drittheile der ausgeschriebenen Summe eingegangen sein. Die betreffenden Partial-Obligationen, von denen wir ein Exemplar zu besichtigen Gelegenheit hatten, sind auf festem Papiere zierlich gedruckt und haben beiläufig die Größe österreichischen Fünfguldennoten. Die Billets sind von fünf Mitgliedern des italienischen Comités, Mazzini voran, unterzeichnet. Links oben befindet sich die Aufschrift: Dio e popolo, rechts: Italia e Roma. Auf der Rückseite befindet sich eine Giroformel.

— In den Südstaaten der Nordamerikanischen Union hat man den Vorschlag gemacht, bei den Truppen, welche gegen die Indianer immerfort im Felde sind, das Kameel als Transportmittel einzuführen. In klimatischer Beziehung würde der Uebersiedelung dieser Thierart nach Nordamerika, namentlich nach dem Süden, nichts im Wege stehen, da bekanntlich in vielen Ländern, denen die Kameele jetzt unentbehrlich sind, dieselben auch von Asien aus eingeführt wurden. Der Vorschlag wird ohne Zweifel angenommen, und noch in diesem Frühjahre sollen die ersten Kameel-Uebersiedelungen Statt finden.

— Der bekannte Violinspieler Vieuxtemps, ist von St. Petersburg in Warschau angekommen, von wo er, wie es hieß, sich nach Berlin begeben wird.

— In der Stadtvogtei sind nach Uebereinkunft der Gerichts- und Polizeibehörden 15 Isolirgefängnisse errichtet worden, in welche die von den Executivbeamten neueingelieferten Kriminalgefangenen so lange detinirt werden sollen, bis der Untersuchungsrichter eine anderweitige Disposition über sie trifft. Nach ihren persönlichen Verhältnissen, nach Alter, Moralität und Stand erfolgt denn ihre Versetzung in ein anderes Gefängniß. (N. Z.)

— A* Es ist eine interessante Thatsache, daß der jetzt preußische Theil der Oberlausitz bereits vor 600 Jahren dem Hause Brandenburg gehört hat. König Wenzlav Ottokar von Böhmen veräußerte nämlich etwa in der Mitte des 13ten Jahrhundert die Gauen Budissin und Görlitz an die Markgrafen von Brandenburg und zwischen den Jahren 1260 und 1270 theilten die Söhne des Kurfürsten Johann und des Markgrafen Otto III. von Brandenburg die bisher gemeinschaftlich besessenen Länder, wobei die Kurlinie das Land Budissin, und die markgräfliche die Görlitzer Pflege erhielt. Als beide Linien zu Anfang des 14ten Jahrhunderts ausstarben, unterwarf sich die Oberlausitz freiwillig dem Böhmischen Könige Johann aus dem Hause Luxemburg, und dieser bestätigte, mit Rücksicht auf die freiwillige Unterwerfung, in dem Privilegium d. d. Prag den 2. Septbr. 1319 die Freiheiten und Gerechtsame der Oberlausitz (unter Anderm: quod ad nullas petitiones steurae erunt obligati), und wiederholte diese Bestätigung, bezüglich der Görlitzer Pflege, in einer ihrem ganzen Inhalte nach noch vorhandenen lateinischen Urkunde vom Jahre 1341, worin er ausdrücklich auch erklärt, daß die Stände aus dem Görlitzer Distrikt aller ihrer per illustres Principes Marchiones Brandenburgenses verliehenen Rechte, Vergünstigungen und Freiheiten unverändert theilhaftig bleiben sollen. So verdankt also die Oberlausitz ihre umfangreichen Gerechtsame, darunter besonders auch ihre eigenthümliche Stände-Verfassung und Vertretung, welche in den späteren Jahrhunderten immer wieder anerkannt und auch, als die Oberlausitz zum Theil wieder Preußisch wurde, in dem Besitzergreifungs-Patent vom 22. Mai 1815 gewährleistet worden, dem Brandenburgischen Fürstenhause, und das erlauchte Brandenburgisch-Preußische Königshaus wird den Gerechtsamen, die Jahrhunderte mit ihren Stürmen überdauert, die aber gegenwärtig wesentlich bedroht werden, seinen Schutz nicht versagen.

— V In dem reichhaltigen Magazin des Herren Hermann und Lehmann, Königl. Bauschule Nro. 3., findet man Rouleaux, die in allegorischer Malerei den 9. November 1848 verdeutlichen und in der Mitte des Tableaux das wohlgetroffene Bild des Herrn Ministerpräsidenten von Manteuffel tragen. Die Malerei ist in der Art und Weise ausgeführt, wie man sie bei Decorationsmalereien anwendet, und die dadurch erst frisch erscheint, wenn die Transparentbeleuchtung, die das Rouleaux durch das zum Fenster einfallende Tageslicht natürlich erhält, auf die Farbengebung einwirkt.

— Die Abend-Ausgabe der „Constitutionellen Zeitung" vom 22. und die „Urwähler-Zeitung" vom 23. März sind polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Vorgestern Abend wurde uns folgender Brief vom Eisenbahnhof „per Expreß" zugesandt:

„Schleswig, den 25. Juli 1850, 2½ Uhr.

Die Schleswig-Holsteiner geschlagen, fliehen durch Schleswig, man glaubt nicht, daß sie die Stadt zu halten beabsichtigen, sondern sich erst bei Rendsburg setzen werden. Das Schlachtfeld ist von Todten bedeckt; das Centrum der Holsteinischen Armee ist hart gedrängt, man glaubt, schon durchbrochen, den Ruf „die Danske's kommen!" hört man schon vielfach."

Man wird zugeben, daß dieses Aktenstück nicht gerade zu früh in unsere Hände gelangt ist.

— In einem an der Spitze der Sonntagsnummer der „Wehrzeitung" stehenden Artikel spricht in gewohnter offner Weise die Redaction aus, daß sie fortan nur, gleich dem Heere, die Preußische Kokarde als alleiniges Abzeichen tragen werde. Sie heißt von jetzt an „Preußische Wehrzeitung," bisher hieß sie „Deutsche Wehrzeitung."

— Das Polizei-Präsidium hat beschlossen, für die Polizei-Exekutiv-Beamten den Waffenrock einzuführen, da sich beim Militair diese Tracht als die zweckmäßigste bewährt hat. An den Uniformen der niederen Beamten bis zum Wachtmeister ändert sich sonst nichts, nur die Lieutenants bekommen außer der Stickerei am Kragen noch Epaulettes und die Hauptleute einen Stern darin. Als Waffe tragen die Unterbeamten ein kurzes Seitengewehr, die Beamten der höheren Grade einen Degen oder einen Schleppsäbel. (N. Z.)

— Z Friedrichwilhelmsstädtisches Theater. Eine Neuigkeit unter dem seltsamen Titel: „Der Schlüssel zum siebenjährigen Kriege", hat am Freitag und gestern ein zahlreiches Publikum herbeigezogen. Der Verfasser, Herr Blenke, hatte vor ein paar Monaten mit seinem „Habsburg und Hohenzollern" günstigen Erfolg errungen. Das erste Stück des Verfassers, nach dem Muster französischer Intriguenstücke gearbeitet, trug in seinen Verwickelungen doch einen Anstrich von Wahrscheinlichkeit zur Schau; es schien Manches gewagt, aber man fühlte heraus, es sei möglich, daß dies oder jenes sich so oder so hätte gestalten können. In seinem neuen Stück von all' dem nichts! Wir haben hier nicht Raum, um alle die Fehler zu recapituliren, deren sich der Verfasser gegen die dramatische Form, gegen die Möglichkeit der von ihm bei den Haaren herbeigeschleppten Situationen, gegen den Anstand (wobei wir nur an die ganze Haltung der Gräfin Brühl erinnern) und gegen die Würde der Politik Friedrich d. Großen schuldig gemacht hat. Der Patriotismus, der sich hier in Worten kund giebt, ist ein durchaus „eigentlich-constitutioneller", den man im Jahre 1756 bei uns noch nicht kannte. Es klingen uns hohle Phrasen entgegen, angefüllt mit jenem „patriotischen Schaum", wie wir sie jetzt oft genug hören müssen, — Phrasen, entblößt von aller oratorischen Gewandtheit. Die damaligen Dresdener Conferenzen der Feinde unseres Vaterlandes sind gewaltsam in das Jahr 1751 hineingerissen und mit banalen Redensarten der Gegenwart angepaßt. Der politische Witz ist so zahm, daß man nicht einmal versucht sein dürfte, dem Verfasser zuzugestehen, „er habe Symptome von Genie in sich verspürt." — Mit einem Worte: das Stück ist in Anlage und Ausführung ein Mißgriff des Verfassers, ein verdorbener „Schlüssel", der ihm die Thüre zur Gunst des Publikums nicht erschließen dürfte. — Gespielt wurde durchweg mit vielem Fleiße, namentlich von den Herren Ascher (Maltzan), Holzstamm (Bredow), Stotz (Mentzel), Weirauch (Theodor) und von den Damen Ascher (Gräfin Brühl), Genée (Clara) und Rosahl (Fräulein Spork). — Daß Herr L'Arronge keine Idee von der geselligen Glätte eines französischen Gesandten in sich hatte, wird wohl Niemand in Abrede stellen.

— Der Abgang des Komikers Hrn. Grobecker vom Königsstädtischen Theater findet am 27sten d. M. statt, wo derselbe sein Benefiz mit seinem letzten Auftreten vereinigt; Hr. Grobecker wird zuerst in Dresden und dann in andern deutschen Hauptstädten gastiren.

# Wachstuch-Fussteppiche, Rouleaux, Fenstervorsetzer u. s. w.

zu den billigsten **Engros- und Detail**-Preisen bei

## Herrmann & Lehmann,

Königliche Bauschule Nr. 3.



Winter-Saison. **Bad Homburg** Winter-Saison.

## (bei Frankfurt am Main.)

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüte gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt: 1) Ein Lese-Cabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das trente et quarante und das Roullette gespielt wird. 3) Einen großen Ball- und Concertsaal. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um 5 Uhr Abends gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 pCt. über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Winter-Saison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andern übrigen Wildgattungen.

Die kürzeste Route ist von Berlin über Halle, Kassel und Frankfurt in 24 Stunden mittelst Eisenbahn.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde von Frankfurt am Main** entfernt.



Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch portofreie Einsendung von 1 Dukaten durch **Mittler's** Sort.-Buchh. (A. Bath) in Berlin, Stechbahn 3., so wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Zwei Geheimnisse.

[ Für Landwirthe. ] **Koepp's** chem. conc. **Dünger** [ Für Gartenfreunde. ]

und **unfehlbares** Mittel gegen die **Kartoffelkrankheit,**

auf's Vollständigste mitgetheilt, so daß Jeder hiernach im Stande sein wird, sich diese Mittel selbst zu bereiten.

Ein Scheffel Getreide kann nach dieser Methode für den geringen Preis von **5 Silbergr.** gedüngt werden. Bei kleineren Sämereien, wie Rapps, Rübsen, Klee ꝛc., betragen die Kosten pro Morgen kaum 1 Silbergroschen. Eine große Menge Zeugnisse und Berichte über die Wirksamkeit dieses Düngers sind beigedruckt.

**Vor Nachahmungen dieses Buches wird gewarnt!**

Jeder Käufer dieser Geheimnisse verpflichtet sich stillschweigend, bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von 50 Thlr., dieselben vor dem 1. Januar 1860 Niemand mitzutheilen. Man bittet, das Siegel zu beachten.

Koepp u. Co., Paddengasse 8.



## Aecht Persisches Insekten-Pulver,

so wie die daraus gezogene **Tinktur,** empfehlen in bekannter Güte

J. C. F. Neumann & Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.



## Electro-magnetisches Präparat,

patentirt von der Regierung und geprüft von der Akademie der Medizin.

Unfehlbares, in verschiedenen Spitälern von Paris angewandtes Mittel gegen

**Gichtschmerzen, Rheumatismus und Gliederschmerzen,**

gegen Migräne, Nervenschmerzen und Gastralgie.

Zur Beförderung der Auflösung oder Linderung bei frischen Aderkröpfen, zum Verband von Wunden, Brandwunden u. s. w.

**Heilungs-Atteste. — Auszug der Correspondenz.**

Ich unterzeichneter Doctor der Medizin an der Fakultät von Paris, daselbst, Faubourg St. Denis 166. wohnhaft, bezeuge, daß ich mit großem Vortheile die electro-magnetische Leinwand bei Behandlung von schweren Brandschäden, so wie bei dem Verband von Wunden angewendet habe; übrigens war nur diese Art von undurchdringlichem Taffet, welche die Transpiration sehr begünstigt, von unbestrittenem Nutzen bei Linderung von Gliederschmerzen und lokalen Nervenschmerzen.

Gez. Patin.

— Tours, 25. November 1850. Hr. Paul Gage, Apotheker in Paris. Ich bitte Sie, mir sofort 1½ Metre von der electro-magnetischen Leinwand zu schicken. Ich habe diejenige, welche ich Ihrem Hrn. Kollegen Baudry mir zu schicken beauftragte, so eben angewandt und kann sie nur sehr rühmen. Gez. Dr. Giraudet.

— Paris, 7. September 1850. Mein Herr! Seit 1848 litt ich an einem rheumatischen Schmerz, der mir den Gebrauch meines rechten Beines versagte, so zwar, daß ich nicht arbeiten konnte. Seit der Zeit, daß ich Ihre electro-magnetische Leinwand gebraucht habe, kann ich meine Arbeiten wieder vornehmen und ich bin vollkommen hergestellt. Hierfür, mein Herr, bezeige ich Ihnen meine Erkenntlichkeit u. s. w. Gez. J. G. Marquet, 5 bis, rue des Recollets, faub. St. Martin.

— Paris, den 5. October 1850. Mein Herr! Seit mehr als drei Jahren von rheumatischen Schmerzen heimgesucht, waren meine Hüften und Schultern so damit behaftet, daß ich weder gehen noch arbeiten konnte. Ich wendete nun Ihre electro-magnetische Leinwand an, verspürte Linderung und war in sehr kurzer Zeit geheilt. Gez. Frau Boeuf, 39. rue Beaubourg.

— Paris, den 12. Sept. 1850. Mein Herr! Ich bitte Sie, meinen Dank für die Heilung zu genehmigen, welche mir die electro-magnetische Leinwand verschafft hat, die Sie mir gegeben haben. Seit langer Zeit war ich mit rheumatischen Schmerzen, die kein Medikament zu lindern vermochte, behaftet. Als ich Ihr Präparat angewendet hatte, fand ich mich nach 6tägiger Anwendung vollständig hergestellt. Ich mache mir ein Vergnügen, Ihnen hierüber meinen Dank auszusprechen, und bitte, von diesem Briefe jedweden Gebrauch zu machen. Gez.: Frau Turblin, Impasse des Anglais 1. rue Beaubourg.

— Paris, den 6. Sept. 1850. Mein Herr! Ich lasse dem Resultat, welches ich durch Anwendung Ihres electro-magnetischen Taffets erhalten, Gerechtigkeit widerfahren. Vor 6 Wochen hatte ich einen Fall gethan, und trotz aller Fürsorge, welche ich traf, blieb ein Schmerz in der rechten Seite zurück, der ein großes Leiden verursachte, als mir eine Dame, welche selbst Gebrauch von Ihrem electro-magnetischen Taffet gemacht hatte, anrieth, denselben an der Stelle, wo ich den Schmerz empfand, anzubringen. Ich that es, und war in einigen Tagen gänzlich geheilt. Ich spüre jetzt nichts mehr. Indem ich dies zu Ihrer Kenntniß bringe, bitte ich Sie, sich dieser Declaration zu bedienen, falls Sie es für geeignet halten. Gez.: Frau Domon, 49. rue Beaubourg.

— Pau, 5. Dezember 1850. Mein Herr, da ich bemerkt habe, daß Ihr Taffet seit einiger Zeit als ein gutes Mittel gegen die Gicht angepriesen wurde, so habe ich ihn probiren wollen. Ich ließ also für 10 Fr. zwei halbe Büchsen voll von Bordeaux kommen. Der Sitz des Schmerzes ist in den Füßen, von den Zehen bis zum Knöchel. Ihr Taffet, welcher 3 Mal zusammengelegt und um den ganzen Fuß gewickelt wurde, hat große Erleichterung und eine Verminderung der Entzündung herbeigeführt. Gez. Reymoneng, 12. rue du Tran à Pau.

— Hier folgen die Resultate, welche ich bei Anwendung Ihres Präparats erhalten habe: Nach Anwendung des Taffets auf die Knochenfügung des Schulterblattes, allwo sich heftige Schmerzen geltend machen, tritt vollständige Beruhigung, Wärme, Anschwellen der Hand und Blutgefäße, so wie die Möglichkeit der Fingerbewegung und allgemeiner Schweiß ein. Gegenwärtig ist ein dumpfer Schmerz, so wie die Gewißheit vorhanden, daß der frühere Zustand wieder eintritt, wenn der Taffet wieder weggenommen wurde. Ich bitte Sie, mir abermals eine Quantität zu schicken. Gez.: De la Berge, Dr. der Medizin, 21. rue Fontaine St. Georges.

— Angers, 17. Dezember 1850. Hr. Paul Gage. Ich bitte Sie mir eine zweite Zusendung des electro-magnetischen Taffets zu machen... Ich muß Ihnen eine sehr positive und schnelle Heilung, die ich durch Anwendung desselben bewirkte, mittheilen. Ein junger Mann meiner Bekanntschaft, Abschätzungs-Commissar in Angers, verspürte seit langer Zeit einen lebhaften Schmerz im Knie. Er hatte eine beträchtliche Geschwulst, und es war ihm nicht möglich zu gehen. Er machte nach meinem Rathe Gebrauch des Taffets, nach zwei oder drei Tagen hatten die Schmerzen vollständig aufgehört. Eine zweite halbe Büchse vollendete die Heilung, welche um so entzückter ist, da alle ihm verschriebenen Remedien ohne Wirkung blieben. Gez.: Hebert, Apoth. in Angers.

**Haupt-Depot bei Paul Gage, Apotheker in Paris,** rue de Grenelle St. Germain 13.

In Deutschland zu beziehen: in Frankfurt durch die Expedition der Ober-Post-Amts-Zeitung; in Wien durch Hrn. Apotheker Metzinger; in Berlin durch Hrn. Rey, Charlottenstraße.



## Abonnements

auf das täglich erscheinende

## Frankfurter Journal

und die damit verbundene **„Didaskalia"** wolle man zeitig bei den zunächst gelegenen Postanstalten einreichen. **Preis vierteljährlich bei allen** deutschen (auch österreichischen) Postämtern: 2 Fl. 33 Kr. = 1 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. = 2 Fl. 8 Kr. C.-M., ausschließlich der gesetzlich bestehenden Stempel- und Bestellgebühren. — Als eines der **verbreitetsten Blätter Deutschlands** eignet es sich ganz besonders zur Aufnahme von Anzeigen aller Art.

Frankfurt a. M., im März 1851.

**Die Expedition des Frankfurter Journals.**



Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf:

## „Die Zeit",

Neueste Berliner Morgen-Zeitung,

welche täglich, mit Ausnahme des Montags, erscheint, außer gediegenen Leit-Artikeln die neuesten und zuverlässigsten politischen und lokalen Nachrichten, die Börsen- und Marktberichte, Eisenbahn-Fahrpläne ꝛc. bringt, kostet für Berlin nur 15 Sgr. vierteljährlich, 5 Sgr. monatlich; für Auswärtige, welche dieselbe durch alle Post-Anstalten beziehen können, vierteljährlich 18¾ Sgr.

Inserate für diese, bereits sehr verbreitete Zeitschrift werden in der Expedition in Berlin, Kurstraße Nr. 52., pro Zeile mit nur 1 Sgr. angenommen.



Morgen erscheint die **vierte** Auflage

**Von Warschau bis Olmütz.**

Ein Preussisches Geschichtsblatt. Preis 12 Sgr.

**Berlin 59 u. d. Linden. W. Adolf & Com.**



**Für Landwirthe**

ist bei Metzler in Stuttgart so eben erschienen und sofort zu erhalten in der

## Buch- und Kunst-Handlung von F. Schneider u. Comp., Linden Nr. 19.:

Vollständiges Handbuch der Trockenlegung der Felder durch Unterdrains nach dem älteren und nach dem neueren Systeme. Nach Henry Stephens und M. J. Leclerc bearbeitet von G. F. Schmidt, Oeconomie-R. zu Hohenheim. Mit 70 Holzschnitten. 8. geh. 25 Sgr.



So eben sind erschienen und in allen soliden Musikhandlungen zu haben:

Album spanischer Volkslieder und Gesänge der Damen Viardot, Castellan, Alboni; mit spanisch. u. deutschem Text f. 1 Singstimme u. Piano. Lief. I. 1 Thlr. Lief. II. ⅚ Thlr.

Auber, Der verlorne Sohn — L'Enfant prodigue. Gr. Oper. Ouverture f. Pfte. — ⅓ Thlr., mit Viol. ⅚ Thlr., 21 Gesangs-Nummern nebst 7 Ballets u. Märsche f. Pfte., à ¼ — ⅓ Thlr.

Bordogni, 3 Exercices et 12 nouv. Vocalises p. Soprano ou Tenore. 2. Liv. 1½ Thlr.

Blauäuglein, v. Arnoud. Tasso im Kerker, v. Concone, à 5 Sgr.

Clementi, 6 Sonatines progress. p. Pfte. av. Violon 1⅓ Thlr.

Conradi, 2 Lieder v. Oettinger f. 1 Singst. 7½ Sgr.

Franck, Fantasie f. Orchester. Partitur. Op. 16. 3⅓ Thlr.

Gumbert, Kunst geliebt zu werden. Operette, vollst Clavierausz. 1 Thlr., einzeln: Lieder f. 1 Stimme à 5 Sgr., 5 Lieder f. Sopr. od. Tenor. Op. 39. ⅓ Thlr., Frühlingslied, f. 1 Singst., 10 Sgr.

Ad. Henselt, 5 Transcriptions du Freischütz et d'Euryanthe p. Pfte. Op. 19. à ½ Thlr.

Joh. Gung'l, Nabuco-Marsch, 5 Sgr.; Weiberkur, Quadrille, f. Pfte., 10 Sgr.

Kania, Chants polonais, p. Pfte. 2 Livr. à ⅔ Thlr.

Kullak, 12 Mélodies russes p. Pfte. Op. 56. à ⅓ — ⅔ Thlr., leicht f. Pfte. 3 No. à 12½ Sgr.

Lortzing, 3 kom. Theaterges. f. 1 Singst.: Buffo Arie, 12½ Sgr., Alles will jetzt grösser, 5 Sgr., Hinaus Diridum, 10 Sgr.

Lührss, Le Prophète, 3 morceaux brill. p. Pfte. Op. 15. à ¾ Thlr.

Mozart, Célèbre gr. Quintuor p. Pfte. à 4 m. p. Klage 1⅓ Thlr.

Paganini, Var. de Bravoure, thème orig. p. Viol. av. Pfte. ½ Thlr.

Pixis, Mélodies de Meyerbeer etc. p. Violon av. Pfte. 25 Sgr.

Reinthaler, 5 Gedichte f. 1 Singst. u. Pfte. 1 Thlr.

Rossini, 12 nuovi Vocalizzi p. Mezzo-Soprano con Pfte. 1⅔ Thlr.

Schaeffer u. Kalisch, 7 heitere u. komische Gesänge aus: Junger Zunder, alter Plunder, f. 1 Singst. u. Pfte. ⅚ Thlr.

Schmezer, Lieder f. 1 Singst. u. Pfte. Op. 8. ⅚ Thlr.

Vaccai, Pract. Schule des ital. Gesanges in 22 mit Text unterlegten Lectionen, bearb. von Grünbaum. 1½ Thlr.

Abschied v. d. Heimath, Hoch v. Dachstein f. 1 Singst. 5 Sgr.

C. M. v. Weber, Aufforderung zum Tanz f. Pfte. u. Viol. concert. v. Ressel ⅚ Thlr., 4 Chorst. aus Preciosa, à 3 Sgr.

de Witt, 6 Psalme f. 3 Frauenstimmen, ⅓ Thlr., 6 Psalme f. 4 Frauenstimmen ⅓ Thlr.; Stimmen einzeln à 5 Sgr. Rastlose Liebe, f. Sopran u. Tenor. Op. 4. ½ Thlr.

Wöhler, Lieder f. Alt od. Baryton u. Pfte. Op. 15. ⅔ Thlr.

Alle Musikalien mit höchstem Rabatt!

34. Linden, **Schlesinger'sche Buch- u. Musikhdlg.**



## Concentrirter Samendünger,

besteht aus einer animalischen, mineralischen und salzigen Substanz, wodurch die Pflanze in den Stand gesetzt wird, weit kräftiger und dunkelgrüner aufzugehen, als diejenige, welche auf gewöhnlich gedüngtem Boden gezogen wird.

Bei Bestellungen von einzelnen Packeten zu ½ Scheffel Getreide ist der Preis 1 Thlr. pro Packet.

Bei Abnahme von größeren Posten berechnen wir

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| für ¼ | Anker | (12 Packete) | zu 6 | Scheffeln | 8 Thlr. |
| „ ⅓ | „ | (24 „ ) | zu 12 | „ | 12 „ |
| „ ½ | „ | (48 „ ) | zu 24 | „ | 24 „ |
| „ 1 | „ | (90 „ ) | zu 45 | „ | 45 „ |
| „ 1 | Eimer | (180 „ ) | zu 90 | „ | 90 „ |

Bei Abnahme von 1 Orhoft (540 Packete) zu 270 Scheffeln 130 Thlr.

NB. **Für Dünger Nr. 1. zu Kartoffeln berechnen wir nur die Hälfte obiger Preise,** i. e. **für ¼ Anker 6 Thlr. u. s. w.**

Die Preise verstehen sich nur per comptant, ohne Verpackung, ab Berlin.

Allen Präparaten ist eine genaue Gebrauchs-Anweisung beigefügt.

**Es wird gebeten, bei jeder Bestellung anzugeben, ob für leichten oder schweren Boden.**

**Mintzlaff u. Comp.,** Artilleriestr. 26.


## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Frl. Marie Becker mit Hr. Ed. Seiffert zu Breslau; Frl. Emmi Beckmann mit Hrn. Lieut. v. Wins zu Genthin; Frl. Marie Reichhelm mit Hrn. Kaufmann Schreiber hies.; Frl. Josephine v. Damitz mit Hrn. Kaufmann Fr. Falk zu Cörlin.

### Verbindungen.

Hr. Reg.-Assessor Wißmann mit Frl. Elise v. Wittenau zu Wittenberg.

### Geburten.

Den 19. d. M. wurde meine liebe Frau, geborne von Dahlstierna, von einem todten Knaben entbunden, was ich, statt jeder besonderen Meldung, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.

Langen bei Polzin, den 20. März 1851.

v. Hagen.

In der heute früh 2½ Uhr erfolgten schweren, aber glücklichen Entbindung meiner lieben Frau Ida geb. Franck schenkte mir der Herr ein gesundes starkes Töchterchen. Gelobt sei Er!

Stepenitz, den 21. März 1851. Carl Masberg, Pastor.

Ein Sohn dem Hr. Landschaftsrath Körber hiers.; Hr. Ad. Abel zu Stettin.

### Todesfälle.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach einem 4tägigen Krankenlager an Nervenlähmung der Königl. Gerichts-Director Wilhelm Haehnelt. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Fraustadt im Grossherzogthum Posen, den 20. März 1851.

Der heute Morgen um 10½ Uhr im 73. Jahre ihres Alters erfolgte Tod unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Geheime Ober Finanz-Räthin Reinbeck geb. Richter, zeigen wir hierdurch, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an.

Faulsoppe, den 20. März 1851. Die Hinterbliebenen.

Den am 19. d. M., früh 10 Uhr, erfolgten sanften Tod meines geliebten Mannes, des Königl. General-Lieutenants a. D. v. Klaette, — beehre ich mich — überzeugt von stiller Theilnahme, — allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Frankfurt a. O., 20. März 1851.

Malwine von Klaette, geborne von Bünting.

Amalie von Klaette, als Tochter.

Hr. Rentier F. Peters hiers.; Hr. Gustav Hamburger hiers.; Hr. Kaufmann Koethen zu Belzig.

## Königliche Schauspiele.

Montag, den 24. März. Im Schauspielhause. 54. Abonnements-Vorstellung: Die Erzählungen der Königin von Navarra, Lustspiel in 5 Akten, von E. Scribe, übersetzt von W. Friedrich.

Dienstag, den 25. März. Im Opernhause. 36ste Abonnements-Vorstellung. Die Hochzeit des Figaro. Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz. Musik von Mozart.

In Potsdam. Eine Familie. Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen und einem Nachspiele, von Charl. Birch-Pfeiffer.

## Königstädtisches Theater.

Montag, den 24sten März. Erste Gastdarstellung der Loczer ungarischen Musik-Gesellschaft. Concert, unter der persönlichen Leitung und Mitwirkung des Kapellmeisters Johann Kálozdy. (Im National-Costüm.) Erste Abtheilung: 1) Ouverture aus der Oper „Wilhelm Tell", von Rossini. 2) Neruda Czárdás, ungarische Original-Piece von Johann Kálozdy. 3) Cavatine aus der Oper: „Ernani", von Verdi. 4) Krönungs-Marsch aus der Oper: „Der Prophet", von Meyerbeer. Vorher: Caprice aus Liebe, Liebe aus Caprice, Lustspiel in 1 Akt, von F. Wehl. Nach der ersten Abtheilung des Concerts: Ein bengalischer Tiger. Zweite Abtheilung: 1) Ouverture aus der ungarischen Oper: „Jika." 2) Külhangok, Klänge aus der Ferne, Original-Piece von Joh. Kálozdy. 3) Sedlcsanska-Polka von Petrak. 4) Mazurka héroique von Joh. Kálozdy. 5) Rákoczy-Marsch. 6) Zimbal-Solo, ausgeführt vom Violoncellisten der Gesellschaft, Herrn Patikarius Imre. — Die Künstler-Gesellschaft spielt sämmtliche Ton-Piecen ohne Noten.

Dienstag, den 25. März. Zweite Gastdarstellung der Loczer ungarischen Musik-Gesellschaft. Concert, in 2 Abtheilungen. Vorher: Familienzwist und Frieden. Lustspiel in 1 Akt. Nach der ersten Abtheilung des Concerts: Ein bengalischer Tiger, Posse in 1 Akt.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 25. März. Zum Besten des Frauenvereins zur Unterstützung verschämter Armen Berlins; unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hofschauspieler Herrn und Frau Thomas: Prolog, gedichtet von Dr. A. Sommer, gesprochen von Herrn Ascher. Hierauf, zum Erstenmale: Marie Anne, oder: Ein Weib aus dem Volke. Gemälde aus dem Volksleben in 5 Acten, von Dennery und Mallien. Deutsch von B. Dräxeler-Manfred. — Besetzung: Bertrand, Remy, Zimmergesellen, — — —, Hr. Weirauch sen.; Theobald von Bussières, Hr. Holtzstamm; Appiani, Hr. Gibson; ein Doctor, Hr. Grisheim; Wilhelm, Bedienter bei Sophie von Bussières, Hr. Schneider; Berlinguet, Grosmenue, Hr. Weirauch jun., Hr. Meinhardt; ein Krankenwärter, Hr. Kühling; ein Bedienter, Hr. Koppka; Sophie von Bussieres, Frl. Rosahl; Marianne, Bertrands Weib, — — —; Catharine, ihre Großmutter, Frau Harwardt; Margarethe, ihre Freundin, Frau Ihn; Charlotte, Sophiens Kammermädchen, Frl. Wendt; Dienerschaft; Gäste. Ort: Um und in Paris. Zwischen dem ersten 1sten und 2ten Act liegt der Zeitraum eines Jahres. (*,* Bertrand, Hr. Thomas; *,* Marianne, Frau Thomas.) Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr. Billets zu dieser Vorstellung sind im Billetbüreau, bei Hrn. Lassar, Brüderstr. 3, und Jägerstr. 11, zu haben.

Mittwoch, den 26. März. Zum Benefiz für Frl. Löwe; unter gütiger Mitwirkung der Kön. Solotänzerinnen Frl. Marie Taglioni, Frl. Galster, Frl. Bethge und Frl. Koch und der Königl. Solotänzer Herren Gasperini und Ebel. Zum Erstenmale: Der Oberst von 18 Jahren, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von L. Schneider. Hierauf: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Marie Taglioni und Hrn. Gasperini, begleitet v. d. Frl. Bethge und Koch. Und: Masurka, aus dem Seeräuber, ausgeführt von Frl Galster und Herrn Ebel. — Hierauf: Besser früher als später, Lustspiel in 3 Acten, frei nach dem Französischen von F. Heine. Zum Schluß auf vieles Begehren: „Posnania", Pas de caractère, ausgeführt von Frl. Marie Taglioni. — Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb sieben Uhr.

Das Billet-Bureau ist von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet.


## Cirque National de Paris

unter Leitung des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse No. 141a., nahe den Linden.
Dienstag: Grosse Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Preise der Plätze: Loge 20 Sgr., Parquet 15 Sgr. etc.
Mittwoch, den 26. Grosse ausserordentliche Vorstellung
zum **Benefiz** für **Me. Coralie Ducos.**



## Gesellschaftshaus.

Mittwoch den 26. d. M. letzter Grand bal masqué et paré.

Ferd. Schmidt.



**Sechste rhetorische Soirée.**

Dienstag, den 25. März, 6 Uhr,
im Maeder'schen Saale
(Auf vielfaches Begehren)
**Waterloo**
von E. F. Scherenberg.
Einzelne Billets à 20 Sgr. in der Schröderschen Buchandlung.
**Julius Schramm,** Rhetor.


## Börse von Berlin, den 24. März.

### Wechsel-Course.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz | 142½ G. | |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 142 G. | |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz | 150½ bez. | |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149⅝ bez. | |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 20½ B. | |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80⅛ bez. | |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 77 G. | |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 101⅞ G | |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅜ G. | |
| Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99⅝ G. | |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅛ G. | |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 18 G. | |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 104⅝ G. | |

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiwill. Anleihe | 5 | 105 bez. G. | Grossh.-P.-Pfdbr. | 3½ | 91½ B. |
| St.-Anl. v. 1850 | 4½ | 101⅜ B. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 85⅛ bez. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 96 B. |
| Seeh. Präm.-Sch. | — | 129½ bez. | Kur- u. Nm. Pfdbr. | 3½ | 96⅜ bez. |
| K. u. Nm. Schuldv. | 3½ | | Schlesische do. | 3½ | |
| Berl. Stadt-Oblig. | 5 | 103⅜ bez. | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| do. do. | 3½ | 82¾ bez. G. | Pr. B.-Anth.-Sch. | — | 96½ a ¼ bez. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 91 bez. | Cass. Ver. Bk.-Act. | — | 107¼ B. |
| Grossh. Posen do. | 4 | | Fr. Goldm. à 5 th. | — | 108⅝ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseld. | 4 | 81½ bz. | Magdeb.-Leipzig. | 4 | 216 G. |
| Berg.-Märkische | 4 | 38⅜ B. | do. Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 5 | 100 B. | do. Wittenb. | 4 | 54½ bez. |
| Berl.-Anh. A. B. | 4 | 104½ a ⅜ bz. | do. Prior. | 5 | 99⅜ bez. |
| do. Prior. | 4 | 97 bz. | Mecklenburger. | 4 | 29 B. |
| Berl.-Hamburger | 4 | 93½ a 93 bz. | Niederschl. Märk. | 3½ | 83⅜ a ⅞ bez. |
| do. Prior. | 4½ | 102½ B. | do. Prior. | 4 | 95 bez. |
| do. 2. Em. | 4½ | 100⅛ B. | do. Prior. | 5 | 103⅞ a ⅛ bez. |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | 68,67½, ¾, ½ bz. | do. 3. Serie | 5 | 103 B. |
| do. Prior. | 4 | 93½ bz. G. | N.-Schl.-M. Zwgb. | 4 | 26½ bez. |
| do. do. | 5 | 102 bz. G. | do. Prior. | 4½ | fr. Zinsen.] |
| do. do. Lit. D. | 5 | 101½ B. | do. Prior. | 5 | |
| Berlin-Stettin | 4 | 117⅞ a 118⅞ bz. | do. St. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 5 | 104⅝ B. | Oberschl. Lit. A. | 3½ | 115⅜ a 16 b u B |
| Bonn-Cölner | 5 | | do. Lit. B. | 3½ | 108⅞ a 9 b. u. B. |
| Breslau-Freiburg | 5 | | do. Prior. | 4 | |
| Cöthen-Bernburg | 2½ | 47 G. | Prz. W. (St. Voh.) | 4 | 35½ B. |
| Cöln-Minden | 3½ | 101¼ bz. B. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | 101⅛ bz. | do. 2. Serie | 5 | |
| do. do. | 5 | 103 B. | Rheinische | 4 | 65 B. 64⅞ G. |
| Crak.-Oberschl. | 4 | 74½ bz. | do. St.-Prior. | 4 | 81 B. |
| do. Prior. | 4 | 86⅛ B. | do. Prior. | 4 | 89 B. |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 97 bz. | do. v. Staat gar. | 3½ | 82½ B. |
| do. Prior. | 4 | 91⅞ G. | Ruhrort-Cr. K. G. | 3½ | 80⅛ bez. |
| Friedr. Wilhelms-Nordbahn | 4 | 38⅞ a ½ bz. B. | Stargard-Posen | 3½ | 82 bez. |
| do. Prior | 5 | 97⅛ B. | Thüringer | 4 | 68 bez. u. G. |
| Kiel-Altona | 4 | | do. Prior. | 4½ | 100 bez. |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 130 G. | Wilhelmsbahn | 4 | 78 B. |
| | | | do. Prior. | 5 | |
| | | | Zarskoje-Selo | – | 80 B. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl | 5 | 110⅞ bez. | poln. P.-O. à 500fl. | 4 | 82¼ G. |
| do. do. do. | 4½ | 96⅜ bez. | do. do. à 300fl. | — | 144 B. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | | poln. Bank-C. L. A. | 5 | 94¼ B. |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 91½ G. | do. do. L. B. | — | 18¼ G. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 81⅜ a ¼ a 81 b. | Lübeck. St.-Anl. | 4½ | 99⅜ B. |
| do. poln. Pfandbr. alte | 4 | 94⅛ B. | Kurh. P. Sch. à 40th | — | 32⅛ bez. |
| do. do. neue | 4 | 94 G. | N. Bad. Anl. à 35 fl. | — | 18⅝ B. |

Stettiner Eisenbahn-Actien auf die hohe Februar-Einnahme 1⅛ Procent höher, Potsdam-Magdeburger auf bis jetzt unbegründete Gerüchte Anfangs höher, bleiben zum Course von vorgestern offerirt, auch Anhalter besser bezahlt, alle übrigen Effecten eher matter.

**Berichtigung.**

In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 22. d. M. ist zu lesen: bei Bankantheilscheine 96½, und bei Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Actien 83¾.

### Berliner Getreidebericht vom 24. März

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen loco n. Qu. | 47 — 51 | pr. März/April | 10 a 9 11/12 bz. |
| Roggen do. do. | 31½ a 33½ | pr. April/Mai | |
| per Frühjahr | 31 B. 30½ G. | pr. Spt./Okt. | 10⅝ B. ½ G. |
| 82.p. Mai/Jun. | 31⅝ B. ¾ G. | Lein-Oel loco | 11⅛ G. ⅓ B. |
| pr. Juni/Juli | 32⅞ B. ⅛ G. | Rapps | 68 bz. |
| Erbsen, Kochwaare | 40 — 45 | Rübsen | 58—60 |
| Futterwaare | 38 — 40 | Spiritus loco o. F. | 15⅞ bz. |
| Hafer loco n. Qu. | 20 — 22 | do. mit Faß | 15⅞ G. |
| 50pr. Frühjahr | 19⅞ B. ¼ G. | pr. April/Mai | 15½ a ¼ bz. |
| Gerste, große, loco | 26 — 27 | pr. Mai/Juni | 15⅞ a ⅛ bz. |
| Rüb-Oel loco | 10⅛ B. | pr. Juni/Juli | 16⅛ a 16 bz. |

Roggen matter. — Rüböl unverändert. Spiritus flauer und niedriger verkauft.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien,** den 22. März. 5% Metalliques 96. do. 4½% 84½. — Bank-Actien 1255. Nordbahn 131½. 1839r Loose 119. Lombardische Anleihe 94⅞. Fonds matt. Coupons —. London 12,57. Amsterdam 183. Hamburg 192⅞. Augsburg 131⅞. Paris 155⅞. Gold 37⅞. Silber 31. Baluten und Contanten fest.

**Paris,** 22. März. 3% 58. 5% 94,40.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Breslau,** den 22. März. Polnisches Papiergeld 94 G. Oester. Banconoten 78⅞ B. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81½ G. Schatz-Obligationen 81 G. Oberschles. Lit. A. 115⅞ G. do. Lit. B. 109 bez. u. G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 76 5/12 B. Niederschlesisch-Märkische 83⅛ G. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 41⅛ a ⅞ bez. Glogau-Saganer-Zweigbahn —. Krakau-Oberschlesische 74⅛ a 73 1/12 bez. Prior. 4% —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 7/12 a ⅞ bez.

**Wien,** den 22. März. 5% Metall. 96⅛, 96. do. 4½% 84⅛, 84½. do. 2½% 51⅛, 51. Bank-Actien 1156, 1154. Loose von 1834 201, 199. do. von 1839 119½, 118⅞. Nordbahn 131½, 131. Mailand 77, 76⅞. — Gloggnitz 134½, 133⅞. Amsterdam 183. Augsburg 131⅞. Frankfurt 131⅞. Hamburg 192⅞. Paris 155⅞. London 12,57. Gold 37⅛. Silber 31. Lombard. Anlehen 94⅞.

Effecten wenig verändert, Contanten und Wechsel wieder fester.

**Hamburg,** den 22. März. F.-C.-A. 89½, ¼. Freiwillige Anleihe 105⅛ B. Russen 106⅛ G. do. neue 4½% 92½, 92. Stieglitz 87½, 87. Dän. 73½, 73. Ardoins 13½, 13. Span. 3% 31⅞, 31⅞. Berlin-Hamburger 92½, 92¼. Magdeburg-Wittenberge 54½, 54. Köln-Minden 100⅞, 100½. Mecklenburg. 28⅛ B. Kiel-Altona 94½, 93½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 38⅛ B. Rheinische —.

Course wenig verändert bei geringem Geschäft, nur span. Fonds lebhaft und gefragt.

**Paris,** den 21. März. Rente still und wenig verändert. 3% Rente p. C. 57,65, p. ult. 57,90. 5% Rente p. C. und p. ult. 94,25. Bank-Actien 2180. Span. 34⅛. Nordbahn 482½.

**London,** den 21. März. Consols geschäftslos, p. C. 96⅞ a 96½, a. Z. 96⅞ a ⅝. Fremde Fonds weniger fest, über die Regulirung der span. Schuld wollte man günstigere Nachrichten haben. Mexikan. 33½. Ardoins 21⅛. Russen 110½. do. 4½% 97⅞. Coupons —. Span. 38½. Integr. —. Portug. —.

**Amsterdam,** den 21. März. Int. 57⅛. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. —. Coup. —. Spanische 33⅞. 2½% Metall. 37⅞. do. 5% 69⅞. Port. —. Russ. (neue) 95. Stieglitz 86 1/16.

## Auswärtige Marktberichte.

**Stettin,** 22. März. In Weizen feste Stimmung und die letzten Notirungen von 50 a 54 Thlr. nach Qualität zu bedingen.

Roggen mühsam behauptet, zur Stelle 31 a 33 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 31½ Thlr. bez. u. B., 86 Pfd. 32½ Thlr., pr. März — April —, pr. Mai — Juni 82 Pfd. — Thlr., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 32½ Thlr., pr. Juli — August 82 Pfd. 33 Thlr.

Rüböl schwaches Geschäft, doch fest, zur Stelle 9⅞ Thlr., pr. März — April und pr. April — Mai 9⅞ Thlr., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. September — Oktober 10½ Thlr. bez. und zu machen.

Zink 4 Thlr. 22 Sgr. pr. April gefordert.

Spiritus weichende Tendenz, aus erster Hand am Landmarkt 23½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23⅞ % bez., mit Faß —, pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 23⅞ % bez., pr. Juni — Juli mit Faß 22⅞ % G., pr. Juli — August mit Faß 22 % bez., pr. August — September —.

Landmarkt. Weizen 48 a 50 Thlr. Roggen 32 a 34 Thlr. Gerste 24 a 25 Thlr. Hafer 19 a 20 Thlr. Erbsen 37 a 40 Thlr.

**Breslau,** den 22. März. Am Getreide-Markt war eine größere Festigkeit zu bemerken, Roggen etwas fester, Weizen weißer 46 — 54 Sgr., gelber 45 — 53 Sgr., exquisite Sorten 1 — 2 Sgr. höher. Roggen 88 Pfd. 41½ Sgr., 87 Pfd. 41 Sgr., 86 Pfd. 40 Sgr., 85 Pfd. 39 Sgr., 84 Pfd. 38 Sgr., 83 Pfd. 37 Sgr., 82 Pfd. 36 Sgr. Gerste gut zu lassen, jedoch ohne Veränderun, mittel Qualitäten 26½ — 31 Sgr., feine bis 32 Sgr. Hafer fest bei wenigen Offerten, ordin. 23 — 24½ Sgr., mittel 25 — 26 Sgr., Saamen-Hafer 26½ — 29 Sgr. Kocherbsen mehrfach angetragen, ohne besondere Kauflust, 40 — 42 Sgr. bez.

Oelsaaten nicht angetragen, vom Boden Rapps 85 — 86 Sgr. gefordert und bez., Sommer-Rübsen — Sgr., Leinsaat sehr gesucht und fast gar nicht angeboten, für Schlagsaat willig 55 a 67½ Sgr., Saat-Lein 70 — 80 Sgr. bez., Pernauer 1850r 10 Thlr. G., 1849r 7½ Thlr. B.

Kleesaat mehr zugeführt und etwas ruhiger, die gestern gezahlten Preise willig zu bedingen, weiße in den feineren Qualitäten höher, rothe 7½ — 12 Thlr. auch 12½ Thlr., weiße 5½ — 11½ Thlr., Galizische 8½ — 10½ Thlr. gefordert, Thimothee à — 8½ Thlr. bez bei sehr schwacher Frage.

Spiritus fest und loco 6⅝ Thlr. zu bedingen.

Rüböl loco 11 Thlr. bez. Lieferung ohne Geschäft, bei unveränderten Forderungen.

Zink nichts gehandelt, Preise unverändert.

Rübenzucker in Farinen und Lompen zu früheren Preisen angeboten, Brodzucker gesucht, und bedingt Melis 16½ — 17 Thlr., Raffinade 17½ — 18 Thlr.

**Wien,** 22. März. Weizen bei sehr flauer Stimmung und geringem Verkehr der schönen Witterung wegen 5 — 6 Sgr. niedriger.

**London,** 21. März. Schwache Zufuhren bei wenig besuchtem Markt, Weizen weniger lebhaft, aber fest. Gerste und Hafer erlangte die höchste Notiz. Bohnen und Erbsen unverändert.

## Eisenbahn-Anzeiger.

Potsdam-Magdeburger. Die „Preuß. Adler-Zeitung," deren officiöser Character sich nicht bis auf den „Eisenbahn-Anzeiger" zu erstrecken scheint, bringt eine Mittheilung über eine günstige Wendung der Schuld-Verhältnisse dieser Bahn, die indeß nichts weiter als ein schon seit längerer Zeit in Umlauf gesetztes Börsengerücht ist, da die Aussicht für eine Regelung jener Verhältnisse bis jetzt noch wenig vorgerückt ist.

Berlin-Stettin (Hauptbahn).

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Februar-Einnahme | 54,661 Thlr. | 19 Sgr. | 6 Pf. | |
| gegen vor. Jahr | 36,862 Thlr. | 5 Sgr. | 10 Pf. | |
| also d. J. mehr | 17,799 Thlr. | 13 Sgr. | 8 Pf. | |

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 22. März Abends 9 Uhr | 27 Zoll 9 1/10 Linien | + 6 Gr. |
| Am 23. März Morgens 7 Uhr | 27 Zoll 9 2/10 Linien | + 6½ Gr. |
| Mittags halb 2 Uhr | 27 Zoll 8 7/10 Linien | + 12½ Gr. |
| Abends 9 Uhr | 27 Zoll 9 2/10 Linien | + 7½ Gr. |
| Am 24. März Morgens 7 Uhr | 27 Zoll 8 8/10 Linien | + 5 Gr. |
| Mittags halb 2 Uhr | 27 Zoll 9 4/10 Linien | + 7½ Gr. |

## Inhalts-Anzeiger.


Aus den Briefen conservativer Oesterreicher an die Redaction II.
Amtliche Nachrichten.
Der deutsche Bund.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Glöven: Geburtstag des Prinzen von Preußen. — Stettin: Generallieut. v. Grabow. Gumbinnen: Militair. — Königsberg: Adresse. — Bromberg: Locales. — Breslau: Locales. — Görlitz: Festmahl. — Münster: Temme. — Dortmund: Kriminalisches. — Lübbeke: Hinrichtung. — Köln: Geschenk.
Wien: Notizen. — Stuttgart: Vermählung; Stände; Schwurgericht; Kirchliches. — Karlsruhe: Ordens-Verleihung; Notizen. — Mannheim: Der Rhein; v. Itzstein. — Kassel: Militair. — Darmstadt: Kammer. — Leipzig: Unglücksfall. — Eisenach: Herzogin von Orleans. — Koburg: Vereinigung. — Meiningen: Riesenpetition. — Aus dem Reußischen: Demokratie. — Hannover: Zweite Kammer. — Malchen: Landtag. — Luxemburg: Brauereigesetz. — Hamburg: Verfassung; Erzherzog Leopold; Notizen.
Ausland. Frankreich. Paris: Stellung der Orleans. Manifest. Minister-Combinationen. Antrag. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Parlamentsverhandlungen.
Italien. Mailand: Notizen. — Modena: Vermischtes. — Rom: Vermischtes.
Dänemark. Kopenhagen: Notizen.
Spanien. Madrid: Tel. Dep.
Türkei. Agram: Tel. Dep.
Zweite Kammer.



Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße Nr. 5.